

Südzeit

Eine Welt Journal Baden-Württemberg Nr. 99 | Dez. '23 | 5 Euro

Lasst uns lesen!
Denn (Vor-)Lesen macht uns glücklich
Yasuní-Nationalpark: Der Regenwald darf bleiben
Handy: Wissenswertes für mehr Nachhaltigkeit



Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

Inhalt

Lesen

- 3 Buchgeschichten
- 6 Leseohren aufgeklappt!
- 8 Haben oder Sein?
- 9 Geschichten heilen
- 11 Lasst uns lesen!
- 12 Im Dialog mit dem Fremden

Rezept

- 14 Karotten-Mango-Suppe – mit Theater

Blick in die Welt

- 15 Der ungebetene Gast
- 16 Respekt!
- 18 Wir brauchen einen Rettungsplan

Fairer Handel

- 20 Alles wird fair
- 23 Handy: Nachhaltig mobil

Buchtipps

- 24 Von heiter bis nachdenklich

Zeit-Fragen

- 26 Wie ist es, durch Kunst zu gedenken?

Migration

- 27 Asylrecht: Ein Aufruf

Service

- 28 Termine, Aktuelles, Impressum
- 31 Das war mein größter Coup

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Welt wäre ärmer ohne Bücher. Sie gewähren uns Einblicke in fremde Lebenswelten, schulen unseren Verstand und schenken uns eine Auszeit aus dem Alltag. Lesen ist gesund, macht uns empathisch und wirkt Rassismus entgegen.

Doch die Zahl der Lesenden sinkt. Jedes vierte Grundschulkind verlässt die Grundschule ohne ausreichende Lesekenntnisse. Vorlesen hilft, sagt die Stiftung Lesen. Und so stellen wir den Stuttgarter Verein Leseohren vor, bei dem sich mehr als 500 Lesepatinnen und -paten engagieren – ein mehrfach ausgezeichnetes Projekt.

Welch ein Verlust wäre es, wenn die Jüngsten die wunderbare Welt der Bücher nicht entdecken könnten. Mit ihnen kommen Stimmen aus anderen Kontinenten zu uns. Und sie werden immer mehr. Unsere Autorin Karla Kutzner gründete den Verlag InterKontinental, der sich auf afrikanische Literatur spezialisiert. Der Berliner Binooki-Verlag widmet sich der Türkei, der Heidelberger Palmyra-Verlag bietet insbesondere Sachbücher rund um den Nahostkonflikt an. Die Welt der Bücher wird immer vielseitiger.

Warum also nicht einmal etwas Ungewohntes lesen? Wir verschenken im Rahmen unserer aktuellen Neu-Abo-Aktion spannende Romane, Ratgeber, Jugendbücher und eine Graphic Novel aus Taiwan. Wenn Sie sich an unserer Aktion beteiligen, nennen Sie uns Ihr ausgewähltes Lieblingsbuch – solange der Vorrat reicht, erfüllen wir gerne Ihren Wunsch. Viel Spaß beim Schmökern!

Ihre
Susanne Schnell

Buchgeschichten

Bücher inspirieren, berühren und eröffnen neue Perspektiven. Wie Bücher Menschen bewegen: drei Beispiele



Ich war berührt – und das Abenteuer begann

Ich möchte eine Geschichte über ein Buch erzählen, das mein Leben verändert hat. Ich bin geboren in La Paz, Bolivien, und kam nach Deutschland, um dort zu studieren. Im Laufe der Jahre habe ich die deutsche Kultur und Sprache gelernt und schließlich geheiratet. Erst als meine Kinder groß waren, besuchte ich meine Heimat. Als ich die Straßen von La Paz entlang ging, entdeckte ich das Buch mit dem Titel „Sal de tu tierra“. Auf Spanisch hat der Titel zwei Bedeutungen: „Salz der Erde“ und „Geh weg von deiner Heimat“. Das Letztere ist das, was ich gemacht hatte! Und ich kannte sogar den Autor



Unsere Autorin entdeckte das Buch in ihrer Heimat und erkannte sich darin wieder. Sie ließ es übersetzen und drucken.

persönlich! Ich nahm das Buch mit nach Deutschland und tauchte in die Geschichte ein. Eine Aymara-Frau erzählt darin von Bräuchen, Ritualen und Legenden, die sie begleiteten auf ihrem Weg durchs Leben als Mädchen, als Frau, als Mutter. Obwohl mir vieles fremd war, identifizierte ich mich mit ihr. Auch ich bin eine

Frau, die weggegangen ist und die, wie viele Migrantinnen, zahlreiche Schwierigkeiten bewältigen musste. In Deutschland fühlt man sich

mit der fremden Sprache minderwertig, ähnlich

wie die Aymaras in Bolivien, die über

ihre Sprache diskriminiert

werden, als arm und un-

gebildet gelten und am

Rande der Gesellschaft le-

ben. Die Protagonistin war auf

der Suche nach sich selbst, nach

ihrer Identität über die verschiedenen

Stationen ihres Lebens hinweg. Mir ging es

genauso. Ich befand das Buch als nicht zugänglich für alle Freunde, ich hatte Angst vor der öffentlichen

Ablehnung, denn diese wäre insgeheim auch meine Ablehnung gewesen. So bot ich die Lektüre nach langem

Zögern in meinem spanischsprachigen Freundeskreis an. Alle waren begeistert. Obwohl mir viele abrieten, wollte ich das Buch auch meinen deutschen Freunden

präsentieren.



Das Buch lebt, wenn ich darüber spreche

Denn es gab für mich keinen anderen Weg, über meine Heimat und über mich selbst zu erzählen. Wie sollte ich sonst die Schwelle zur deutschen Kultur überschreiten?

So begann ein Abenteuer. Ich organisierte ein Crowdfunding, um eine talentierte Übersetzerin zu bezahlen.

Wir arbeiteten gemeinsam mit dem Autor ein Jahr lang und diskutierten jedes Kapitel. Es war eine tolle Erfahrung.



Ein Stück Heimat: Chungará See an der Grenze zu Chile.

rung! Dann suchte ich einen geeigneten Verlag – ohne Erfolg. So haben wir das Buch unter dem Titel „Die ewige Wanderin“ mit Print-on-Demand veröffentlicht. Ein paar Exemplare wurden an Bibliotheken und Institutionen verteilt. Ich selbst organisiere Lesungen und habe das Gefühl, dass das Buch lebt, wenn ich darüber erzähle und dass ich die ewige Wanderin bin, ebenso wie die Protagonistin.

Patricia Illanes-Wilhelm, geboren in La Paz, Bolivien, Koordinatorin des Interkulturellen Promotor*innen-Programms des DEAB. Am Herzen liegt ihr die Zukunft Boliviens sowie die Zukunft Lateinamerikas. Ihre Leidenschaft ist die Literatur und sie leitet Projekte, um die bolivianische Literatur in Deutschland bekannt zu machen.
Kontakt: patricia.illanes-wilhelm@deab.de

Lesen: Patricia Illanes-Wilhelm empfiehlt „Sal de tu tierra“ von Manuel Vargas, Verlag "Correvedile", 2014. Die deutsche Ausgabe „Die ewige Wanderin“ (Print-on-Demand) ist zu finden in der Stadtbibliothek Karlsruhe und im Welthaus Stuttgart. Ein Verlag wird noch gesucht. www.pilawi.de

Ein Buch für alle

Vor 15 Jahren begann meine Oma, für mich ein Büchlein mit Gedichten, Sprüchen sowie Geschichten aus der neapolitanischen Tradition zu schreiben. Ich fand die Idee, einen Teil unserer Kultur aus der Hand meiner Oma für die „Ewigkeit“ zu bekommen, so bezaubernd, dass ich diese gütige Geste weitergeben wollte.



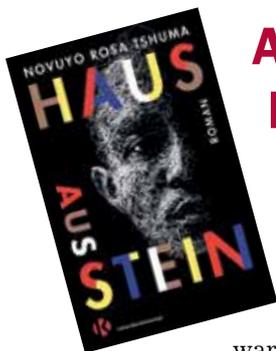
Antonio Russo, Kunsthistoriker und Pädagoge, arbeitet beim Forum der Kulturen Stuttgart e.V. als Projektleiter im Fachbereich „Eltern, Kinder und Jugendliche“. Das Forum der Kulturen ist der Dachverband (post-)migrantischer Organisationen und Vereine in Stuttgart. Es engagiert sich für den interkulturellen Dialog, kulturelle Vielfalt und eine gleichwertige Partizipation von Migrantinnen und Migranten sowie ihren Nachkommen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Lesen: Antonio Russo liest am liebsten Bücher neapolitanischer Autorinnen und Autoren sowie Bücher über seine Heimatstadt Neapel.

Als Kunsthistoriker und Literaturliebhaber habe ich im Rahmen meiner Tätigkeit als Projektleiter beim Forum der Kulturen Stuttgart e.V. die Idee wiederaufleben lassen und vor kurzem ein Buchprojekt initiiert. Gemeinsam mit Menschen (post-)migrantischer Vereine gestalten wir ein mehrsprachiges Kinderbuch. Das Projekt mit dem Titel „Die gelebte Mehrsprachigkeit – Reise in die eigene Migrationsgeschichte“ soll Kindern, Jugendlichen und Eltern die Möglichkeit geben, ihre eigene Migrationsgeschichte zu entdecken und mit anderen zu teilen. Unser Wunsch ist es, möglichst vielen Menschen, egal ob jung oder alt, die eigene Kultur und Tradition nahe zu bringen, für Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft zu sensibilisieren und die multiperspektivische Erinnerungskultur in der Migrationsgesellschaft zu fördern. Gemeinsam sammeln wir traditionelle Geschichten, Gedichte, Rezepte, Erzählungen und Spiele. Wir begeben uns gedanklich auf eine Reise durch fünf verschiedene Länder und stellen dabei auch einen Bezug zu Stuttgart her, zu der Stadt, in der wir alle leben.

Ich wünsche mir für dieses Buchprojekt, dass Kinder und Jugendliche sich in vielen Erzählungen und Inhalten mit anderen Kindern identifizieren können und verstehen, dass die Welt doch viel kleiner und grenzenloser ist, als viele „große“ Menschen denken. Natürlich wünsche ich mir auch, dass die Leserinnen und Leser, wenn sie das Buch schließlich in ihren Händen halten, genauso begeistert sein werden, wie ich es damals dank meiner Oma war und vielleicht wird auch das eine oder andere Tränchen herunterfließen.

Eins ist aber sicher: Ich freue mich jetzt schon auf die gemeinsame Reise mit den kleinen und großen Vereinsmitgliedern und all die zukünftigen Leserinnen und Lesern.



Afrikanische Literatur braucht das Land!

Mein Weg in die Buchbranche war, wie bei vielen anderen, ein Quereinstieg. Von Beruf bin ich Politologin. Aber ebenso wie meine Partnerin war ich müde von der Politik, in der sich so wenig bewegt. Gemeinsam stellten wir fest, dass es viele spannende literarische Stimmen vom afrikanischen Kontinent gibt, die hierzulande kaum jemand kennt.

Mit der Gründung unserer Agentur InterKontinental und unserem ersten Großprojekt, dem African Book Festival, haben wir den Stein der Veränderung ins Rollen gebracht. Schon bei der ersten Ausgabe unseres Festivals bemerkten wir, wie wenig afrikanische Bücher in den Buchhandlungen ausliegen, also gründeten wir 2018 die erste deutsche Buchhandlung, die spezialisiert ist auf afrikanische und afrodiasporische Literatur. Bald darauf, im Jahr 2022, riefen wir den InterKontinental-Verlag ins Leben, denn leider gibt es weiterhin viel zu wenig übersetzte Literatur afrikanischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen.



Engagiert für afrikanische Literatur: Die Politologin gründete eine Buchhandlung und schließlich einen Verlag.

Wir fragen uns immer: Warum lesen wir einen Krimi aus Malmö, aber den aus Lagos kennen wir nicht? Warum lesen wir in der Schule Tennessee Williams statt Toni Morrison, warum nehmen wir statt der x-ten eng-

lischen Familiensaga nicht mal einen richtig guten Gesellschaftsroman aus Kamerun in die Hand?

Wenn ich ein Buch lese, tauche ich nicht nur ein in eine neue Welt, sondern ich trete auch in Beziehung zu den Figuren. Wenn zum Beispiel Lauri Kubuitsile über ihren Roman Zerstreung sagt:

„Krieg macht aus Männern Helden, aber es sind die Frauen, die die Trümmer beseitigen“ ist das eine traurige Wahrheit, die über die Kontinente hinweg gilt, genauso wie Jennifer Nansubuga Makumbi, Autorin von „Die erste Frau“ sagt: „Lange Zeit wurde Frauen in Afrika beigebracht, Feminismus sei unafrikanisch und vom Westen her importiert. Aber in Wahrheit ist, wo auch immer Frauen unterdrückt werden, feministisches Denken unausweichlich“.



Geschichten machen etwas mit mir

Bücher sind nicht nur die beste Art zu reisen, sie vermitteln Vielfalt, sind politisch oder unterhaltsam oder im besten Falle beides. Geschichten sind nachhaltig, sie machen etwas mit mir, können meine Meinung verändern, mein Denken und Schaffen inspirieren. Mit InterKontinental schaffen wir Bewusstsein für die Existenz großartiger Autorinnen und Autoren aus Afrika und der Diaspora – die Bücher wirken dabei aber in den Lesenden auf ihre ganz eigene Art.

Karla Kutzner leitet gemeinsam mit Stefanie Hirsbrunner und Venice Trommer die Buchhandlung sowie den Verlag InterKontinental in Berlin.

Lesen: Karla Kutzner empfiehlt „Haus aus Stein“ von Novuyo Rosa Tshuma: „Der Roman ist in diesem Jahr in deutscher Übersetzung bei uns im Verlag erschienen, nachdem er international hochgelobt und ausgezeichnet wurde. Tshuma zeichnet darin die jüngere Geschichte Simbabwe nach, genial verwoben in eine Familiengeschichte, die spannend, manchmal brutal und höchst unterhaltsam ist. Die Gefühle fahren Achterbahn beim Lesen und man wird so richtig hineingezogen in eine Geschichte, die nachwirkt – das ist genau das, was ich an Büchern liebe.“

Leseohren aufgeklappt!



Auch Walter Sittler gehört zu den Vorlesenden des Stuttgarter Vereins.

Die Lesepaten kommen: Sie fördern nicht nur das Lesen, sondern ermöglichen Erfolgserlebnisse

Frau Kaiser, aktuelle Studien zeigen, dass Grundschüler heute schlechter lesen als vor fünf Jahren. Kann Vorlesen da helfen?

Auf jeden Fall! Schon zum Projektstart hieß unser Motto: „Vorlesen kommt vor dem Lesen“. Dies gilt auch heute noch, denn Vorlesen macht Lust auf Bücher und Geschichten. Studien belegen, dass

Kinder, denen vorgelesen wird, die Erfahrung machen, wie schön es sein kann, sich in Fantasiewelten zu begeben oder über Geschichten zu lachen. Sie wissen, was auf sie wartet, wenn sie lesen können und beweisen dadurch ein höheres Durchhaltevermögen und intrinsische Motivation, den oftmals schwierigen Prozess des Selbstlesens zu durchlaufen.

Wie erreichen Sie Kinder, die keinen Bezug zu Büchern haben?

Durch unsere enge Kooperation mit den Bildungseinrichtungen, den guten Draht zu den Verantwortlichen sowie den Einsatz der Ehrenamt-

lichen. So werden unsere Vorlesestunden vorrangig, aber nicht ausschließlich, Kindern angeboten, die diese Art der Zuwendung am notwendigsten haben und Lesen vielleicht nicht von zuhause kennen. Sie werden ohne „Verpflichtung“ eingeladen, die Vorlesestunde zu besuchen. Die Vorlesepatinnen und -paten bauen bereits nach wenigen Einsätzen eine Beziehung zu den Kindern auf. Damit funktioniert Lese- und Sprachförderung ganz nebenbei und die Kinder haben Erfolgserlebnisse in Verbindung mit Büchern.

Woran erkennen Sie, ob Ihre Arbeit erfolgreich ist?

An Rückmeldungen der Patinnen und Paten, die die Kinder über längere Zeit begleiten, und der Fachkräfte, die eine positive Veränderung bei den beteiligten Kindern erkennen. Auch über die Kinder selbst, die Literatur plötzlich nach Hause mitnehmen und die Eltern bitten, ihnen vorzulesen oder freiwillig zu Büchern greifen bzw. immer wieder in die Vorlesestunde kommen wollen. Jedes Dabeisein in einer Vorlesestunde bringt sie ein Stück weiter in ihrer Sprach- und Lesekompetenz. Darüber hinaus werden insbesondere Pilotprojekte über Evaluationsbögen aller daran Beteiligter überprüft.

Was zeichnet gute Vorleserinnen und Vorleser aus?

In erster Linie die Freude an Büchern und am Zusammensein mit Kindern. Die Vorlesenden sollten zuhören können und die Kinder dort abholen, wo sie sind. Sie sollten den Kindern in den Dialog gehen, sie aktiv in die Vorlesestunde einbeziehen und ihnen damit Erfolgserlebnisse in Verbindung mit dem Buch verschaffen. Sie sollten ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz mit-

bringen – nicht jede Vorlesestunde läuft wie gewünscht – ,geduldig sein und keine (zu) hohe Erwartungshaltung in Bezug auf die für die Zielgruppe mögliche Literatur haben.

Was ist die größte Herausforderung im Vergleich zum Start vor rund 20 Jahren?

Vermutlich ist eine der größten Herausforderungen der gestiegene Bedarf, der unter anderem durch Corona und Zuwanderung verursacht ist. Weitere Herausforderungen sind die immer dünneren Personaldecken in den Einrichtungen, die das Matching Ehrenamtliche/Kind erschweren.

” Die größte Herausforderung ist der gestiegene Bedarf

Auf die Herausforderung des erhöhten Bedarfs reagiert das Programm mit Wachstum und neu konzipierten Tochterprojekten, die neue bzw. angepasste Strukturen erforderlich machen sowie eine höhere Komplexität mit sich bringen. Am Beispiel des Tochterprojekts „Leseheimat – Vorlesen für Geflüchtete“ bedeutet dies, dass neben erhöhtem Personalbedarf auch der Betreuungsschlüssel zwischen Ehrenamtlichen und Kindern kleiner wird. Teilweise wird eine 1:1-Begleitung erforderlich. Damit werden noch weitere Ehrenamtliche benötigt. Das über die Jahre hinweg veränderte ehrenamtliche Engagement (eher kurzfristig und projektbezogen) verstärkt diese Schwierigkeit. Mit viel Herzblut und Überzeugungskraft gewinnen wir die Ehrenamtlichen auch für einen längerfristigen und damit nachhaltigen Einsatz.

Sie suchen also noch mehr Engagierte?

Ja unbedingt! Alle neu Interessierten haben die Möglichkeit, bei erfah-

renen Vorlesepatinnen und -paten zu hospitieren, erhalten einen Basisworkshop mit Tipps und Tricks fürs Vorlesen sowie erste Buchempfehlungen und Ritualideen für die Vorlesestunde. Es gibt weitere Fortbildungsangebote wie Atem und Stimme, Seminare zum Umgang mit Störungen in der Vorlesestunde u.v.m. Darüber hinaus haben wir immer ein offenes Ohr für die Anliegen unserer Ehrenamtlichen.



*Bettina Kaiser,
Geschäftsführerin von Leseohren e.V.
in Stuttgart.*

Leseohren e.V.: Mehr als 500 Vorlesende zwischen 14 und über 90 Jahre engagieren sich bei Leseohren e.V. in Stuttgart. Gelesen wird v.a. in Grund- und weiterführenden Schulen, Kitas und Bibliotheken, in Unterkünften für Geflüchtete und „on the road“ bei Veranstaltungen in der Stadt mit unterschiedlichen Trägern. Der 2004 gegründete Verein erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Deutschen Lesepreis. Information und Kontakt: www.leseohren-aufgeklappt.de

IGLU-Studie

Laut der aktuellen IGLU-Studie ist der Anteil der Kinder, die nicht über ausreichende Lesekompetenz verfügen, gegenüber 2016 deutlich angestiegen. Jedes vierte Kind verlässt die Grundschule ohne ausreichende Lesefähigkeiten. Lesekompetenz sei zwingend notwendig für selbstbestimmte gesellschaftliche Teilhabe und der Schlüssel für ein erfolgreiches Berufsleben, so der Börsenverein des deutschen Buchhandels. Die Stiftung Lesen ruft auf, Kindern regelmäßig vorzulesen.

Sie möchten vorlesen?

In vielen Kommunen gibt es Leseinitiativen, die meist an den Bibliotheken ansässig sind, z.B. das Lesehaus in Tübingen. In Stuttgart freut sich Leseohren e.V. über Vorlesende. Vielfältige Informationen: „Mentor - die Leselernhelfer“ (mentor-bundesverband.de) sowie „Stiftung Lesen“ (stiftunglesen.de)

Lesen ist gesund

Studien zufolge kann Lesen den Wortschatz erweitern, das Gedächtnis und die Konzentration verbessern und den aktuellen Stresspegel deutlich senken, was gesundheitlich vorteilhaft ist.

Beim Vorlesen und gemeinsamen Bilder betrachten entstehen enge Bindungen.



Haben oder Sein?

Beim Vorlesen erzählen, das Intuitive und Kognitive mischen: ein heilsames Konzept für die ganze Gesellschaft



Als frischgebackene Mutter, die ihr Kind zur Eingewöhnung in den Kindergarten gebracht hatte, erlebte ich etwas, das mir lange Zeit nicht mehr aus dem Kopf ging. Eine Erzieherin führte an diesem Vormittag ein kreatives Bildungsangebot durch. Es wurde vorgelesen. Das Buch war ausgesucht worden nach dem Thema, das auf dem baden-württembergischen Bildungsplan für 3-Jährige stand: „Gefühle“.

Beim Vorlesen wurde vor jedem Umblättern im Uhrzeigersinn die dazugehörige Illustration gezeigt. Zwischenfragen waren nicht erlaubt. Wer gedanklich abschweifte, wurde zur Konzentration aufgefordert. Wer körperlich entgleiste, wurde zur Ruhe ermahnt. Nach dem Vorlesen wurde ein pädagogisches Gespräch geführt, wobei die Erzieherin die Themen setzte. Nach einem Fingerspiel zum Thema wurden vorgefertigte Smiley-Gesichter mit verschiedener Mimik ausgemalt. Pünktlich um elf Uhr waren die Kissen wieder beiseite geräumt und die Kinder mussten in die Bewegungsbaustelle, um sich auszutoben.

Ich war beeindruckt, schockiert und irritiert zugleich, und das obwohl ich schon seit über zwanzig Jahren in Deutschland lebte.

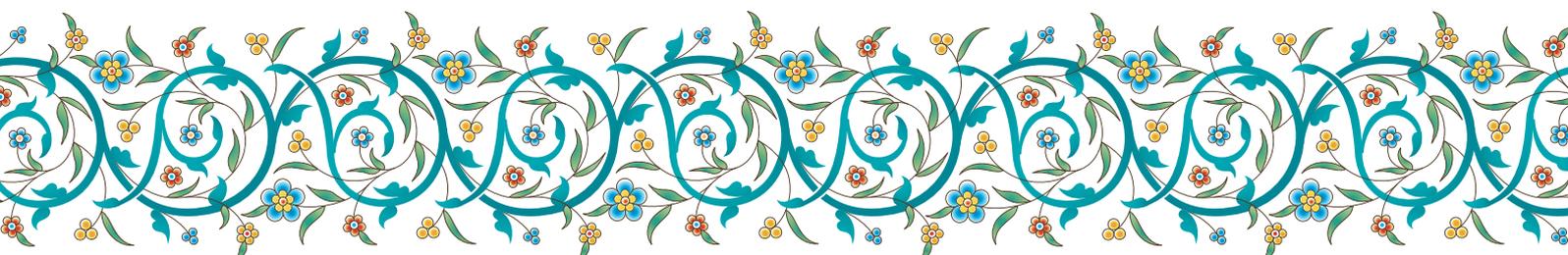
Die Märchen wandelten sich. Es ging um das Sein.

Als Kind einer persischen Großfamilie wuchs ich im Iran an der Seite einer Großmutter auf, deren einzige Aufgabe darin zu liegen schien, zu erzählen. Eng angeschmiegt an die weichen Brüste, die sich in einem ruhigen Rhythmus auf und ab bewegten, lauschte ich stundenlang ihrer warmen Stimme. Sie war eine Meisterin des Erzählens. Sie spielte mit ihrer Stimme und schien immer selbst über das erstaunt zu sein, was sie erzählte. Es waren Märchen und alte Anekdoten über „Molla Nasreddin“, den Till Eulenspiegel des Orients. Sie erzählte wahre Geschichten über meine Vorfahren oder über paranormale Phänomene, die sie mit „eigenen Augen“ gesehen hatte. Dieses Erzählen ist Teil der kollektivistischen Erziehung. Die orientalischen Märchen, die sie erzählte, hatten keine Moral der Geschichte. Sie hatten ein offenes Ende, so dass das Kind aus den eigenen Erfahrungen in seinem Unterbewusstsein schöpfen und selbst ein Ende finden konnte. Die Märchen und die Geschichten wandelten sich mit jedem Erzählen und hatten kein Ziel. Sie waren um des bloßen Erzählens willen erzählt worden. Es ging ganz und gar nur um das „Sein“.

Mir fehlte das Erzählen

In Deutschland lernte ich schon als Elfjährige, dass Alte entweder allein oder als Ehepaar in ihren eigenen Wohnungen oder in Seniorenheimen lebten. Ich vermisste die Alten bei jedem Schritt, den ich tat. Mir fehlte das Erzählen.

So erzählte ich, Mutter geworden, meinen Kindern bei jeder Gelegenheit und überall. Ich war selbst eine begnadete Erzählerin geworden. Doch in Deutschland sozialisiert, liebte ich auch das Ritual des Vorlesens, abends, nach dem Zähneputzen, auf dem blauen Sofa. Es wurde ein Buch aus der eigenen Bibliothek geholt und vorgelesen. Immer wieder griff ich zu ausgesuchten Büchern, die zu bestimmten Lebenssituationen passten. Als ein neues Geschwisterchen geboren wurde, las ich ihnen Astrid Lindgrens „Ich will auch Geschwister haben“ vor,



Die Erzählkultur und die Vorlesekultur

Vorlesekultur: „Autonomieorientiert“ sind Kulturen der individualistisch geprägten Gesellschaften, die bestrebt sind, Kinder möglichst selbstständig zu erziehen, damit diese selbstbewusst werden und sich selbst verwirklichen können. Das Kind soll Flügel verliehen bekommen und immer wissen, wohin es will. Diesen Erziehungsstil halten etwa 5% der Weltbevölkerung für ideal. In Deutschland handelt es sich hier um die intellektuelle, mehrheitlich weiße Mittelschicht.

Erzählkultur: Die restlichen 95% der Erdbevölkerung leben als „relationalorientierte“ Kulturen in eher kollektivistisch geprägten Gesellschaften, wobei als ideal betrachtet wird, wenn das Kind als ein Teil eines Beziehungsgeflechts möglichst frühzeitig lernt, sich in Hierarchien zurechtzufinden, so dass es seine Rolle und Funktion immer kennt und erfüllt, damit das Kollektiv überlebt. Das Kind soll seine Wurzeln kennen und immer wissen, wo es gerade steht.

(M. Zaeri-Esfahani,

Quelle: Entwicklungspsychologin Prof. Dr. Heidi Keller)

die dieses Thema sehr sensibel behandelt, ohne etwas an dieser Situation zu beschönigen. Hier ging es mir um das „Haben“, genauso wie in der pädagogischen Vorlesestunde in der Kita.

Nun könnte man sich gegenseitig verurteilen. Geschichten, nur um des bloßen Seins willen zu erzählen, sei Zeitverschwendung, sinnlos oder Faulenzerei. Oder: Geschichten, nur um des bloßen Habens willen sei technisch, kalt, streng und lieblos.

Doch wie wäre es, wenn wir das Intuitive mit dem Kognitiven vermischten, das Sein und das Haben? Indem wir beim Vorlesen erzählten? Wie wäre es mit neuen Konzepten in Kindertagesstätten, Schulen und allen Bildungseinrichtungen? Wie wäre es, wenn wir das Erzählen wieder als Heilung ansähen und es mehr wertschätzten? Überlassen wir das Erzählen nicht nur den Verschwörungen und dem Rechtspopulismus. Das ist mein Wunsch für unsere Kultur, für unser Bildungssystem, für die Les- und Frühförderung und nicht zuletzt für unsere Kinder und Jugendlichen.

*Mehrnousch Zaeri-Esfahani,
Autorin und Erzählerin*

Geschichten heilen

Mit ihren Erzählstunden bewegt sie die Herzen ihres Publikums, ermöglicht intuitives Lernen und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Ihre Bücher erzählen vom Leben im Iran, von Erfahrungen der Flucht bzw. dem Leben in einem fremden Land. Welche Rolle spielt Literatur für Sie? Nach der Flucht erreichte meine Familie im April 1986 Heidelberg. Ich war elf Jahre alt. Unsere Wohnung war in der Nähe der Stadtbücherei. Dieser Ort wurde für mich Rückzugsort und Oase. Ich war eine Durstende und Hungernde nach Frieden und Freiheit. Und das gaben mir die Geschichten. Ich konnte für ein paar Stunden der engen Flüchtlingswohnung, auf der die Trauer lastete, entfliehen und in jede Welt abtauchen, die mir gefiel. Und das war wie ein Wunder, weil ich bis dahin nur Ideologie und Propaganda aus Büchern kannte. Selbst, wenn ich die Bücher nicht verstand, weil ich kaum Deutsch konnte, reiste ich durch die Welt und in alle Gefühle. Ich hatte ja auch meine Fantasie. Die größte Zweigstelle der Stadtbücherei befand sich in meiner Schule. Ich hatte großes Glück. Als ich das Abitur machte, hatte ich eine erstklassige Leseschulung in Deutsch, Englisch und Französisch absolviert. Dadurch konnte ich als Erwachsene meine eigene Geschichte erzählen, nicht nur vom Grauen des islamistischen Terrors, sondern auch von der Schönheit und der Liebe im Iran. 30 Jahre nach der Flucht fand meine Familie durch meine Bücher gemeinsame Worte und wir konnten endlich Trauerarbeit leisten und unser Land liebevoll und versöhnlich in unseren Herzen aufnehmen. Geschichten heilen!

Sie füllen Theatersäle mit Ihren Lesungen und Erzählstunden und viele Menschen fühlen sich danach wie verzaubert. Wie schaffen Sie das? Während ich Geschichten erzähle, taucht das Publikum in seine eigenen Erinnerungen ein. Es ist wie eine Art Trance. Das Alter spielt dabei keine Rolle. Ich sage dann immer, die Menschen gehen aus ihren Köpfen heraus und rutschen tiefer in ihre Bäume.



Sie schalten das Unterbewusste ein. Das ist der Bereich für das intuitive Lernen. Sie machen ihre eigenen Erfahrungen brauchbar. Sie haben das Gefühl, dass ich genau über sie spreche. Sie entwickeln Mitgefühl und finden gleichzeitig neue Lösungsansätze und Ideen für ihre eigenen großen Lebensfragen. Ob im Saal dann 200 Schüler und Schülerinnen sitzen oder 25. Es ist mucksmäuschenstill, 60 Minuten am Stück. Sie fühlen eine Art Befreiung. Diese tief verborgenen Erfahrungen und Schätze liegen oft brach, wenn man kognitiv arbeitet. Leider wird in unserem Bildungssystem viel zu viel Wert auf das Kognitive gelegt und das Intuitive nicht nur belächelt, sondern auch als mangelhaft oder ungenügend bewertet. Es wird ein Schema X verlangt. Darunter habe ich in der gesamten Schulzeit sehr gelitten und daran hat sich leider bis heute nichts geändert.

Kann Literatur die Welt verändern? Und mit Blick auf den Iran: Kann man gegen Diktaturen anschreiben? Selbstverständlich. Iraner und Iranerinnen, gleich welcher der 70 Ethnien sie angehören, tragen alle das Vermächtnis Zarathustras in sich. Es ist praktisch in unseren Genen. Es geht um den Glauben, dass sowohl das Licht als auch die Finsternis das Leben beherrschen und es die Freiheit

über wissenschaftliche Themen durch das Geschichtenerzählen. Den Effekt kann ich hier nicht beschreiben. Man muss es selbst erlebt haben. Nur so viel: Ich spreche drei Stunden am Stück. Danach stehen die Menschen auf und gehen nach Hause. Noch Jahre später schreiben sie mir E-Mails, wie sich das Zuhören auf ihren Alltag und ihren Beruf ausgewirkt hat und weiterhin auswirkt.

Wie ist gesellschaftlicher Zusammenhalt zu erreichen? Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist am effektivsten durch das Geschichtenerzählen in einfacher Sprache und vor allem nur auf schmerzhaft ehrliche Weise zu erreichen. Eigeninteressen, Vertuschungen oder halbe Wahrheiten zerstören den Effekt. Daran glaube ich fest. Seit dem Herbst 2022 darf ich sogar gemeinsam in einem wissenschaftlichen Team im Auftrag der Bundesregierung genau das erforschen. Populismus ist nichts Schlechtes und in Deutschland zu Unrecht verpöht. Populismus ist nichts anderes, als Geschichten erzählen und je nachdem, welche Absichten man hat, entweder Utopien zu zeichnen oder Dystopien. Wichtig ist, dass in einfacher Sprache gesprochen wird. In der Utopie zeigt man die Heldenfigur, die sich entwickelt, weltoffen ist und nichts anderes will, als auf der Seite des Lichts zu stehen. Wir nutzen



und den Frieden gibt, solange sie im Gleichgewicht sind. Das Licht hat es aber schwerer. Es muss permanent dafür kämpfen, dass der Mensch daran glaubt. Die Finsternis jedoch weidet sich an der Angst, denn die Angst erzeugt ohne Mühe Hass, Missgunst und Neid. Das Licht ist so hell und so groß, dass die Menschen es nicht wahrnehmen. Sie sehen nur die kleinen Schatten, die ihnen Angst machen. Und die Angst ernährt wiederum die Finsternis. Mit jeder Hoffnung, die verloren geht, mit jedem Wort der Verachtung oder des Hasses wird die Finsternis etwas größer. Alle guten Geschichten, ob als Bücher, Filme oder Serien, erzählen genau davon. Auch die Bibel und der Koran. Alles, was wir tun müssen, um die Finsternis zu stoppen, ist, auf der Seite des Lichts zu bleiben, durch Schönheit, Liebe und Hoffnung. Gerade in Deutschland aber, sind die Menschen viel zu ängstlich und sie merken nicht, dass sie durch ihre Hoffnungslosigkeit oder durch ihr Gefühl „eh nichts ausrichten zu können“, genau die Finsternis großmachen. Sie glauben nicht, dass jeder etwas tun kann, wie z.B. indem man sich schön macht oder andere Menschen freundlich anlächelt. Mit dieser Botschaft feiere ich 2023 mein 10-jähriges sehr erfolgreiches und beliebtes Bühnenjubiläum. Ich gebe Fortbildungen

in Bundes- und Lokalpolitik, im Städtebau, in Pflege und Hospiz, in der Jugendhilfe und im Bildungsbereich viel zu wenig dieses Potential. Wir konzentrieren uns fast nur auf Fakten und Daten. Rechtspopulisten haben es verstanden. Sie nutzen die Dystopie. Sie haben keine Heldenfigur, sondern nur Gegner und Sündenböcke. Ihr Streben ist nicht das Licht, sondern die blinde Wut und Fanatismus. Es geht ihnen nur um ihre eigene Macht, um das Bedienen ihrer eigenen traurigen Urängste. Also: Konsequenter ehrliches Geschichtenerzählen in einfacher Sprache bringt Heilung für die Einzelnen und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das ist das wichtigste und stärkste Mittel gegen Spaltung und Hass.

Mehnousch Zaeri-Esfahani verließ mit zehn Jahren ihre Heimat Iran. Sie besuchte in Heidelberg die Schule, arbeitete 17 Jahre als Sozialpädagogin, bevor sie sich nach ihrem Doppeldebüt als Autorin 2016 selbstständig machte. Sie arbeitet ausschließlich mit der Methode Storytelling. Ihre Projekte und Veröffentlichungen wurden zahlreich ausgezeichnet, wie etwa durch den Demokratiepreis des Deutschen Bundestages oder durch das Goethe-Institut, die ZEIT oder die Leipziger Buchmesse. Kontakt: www.zaeri-autorin.de @mehnousch_zaeri_esfahani (Instagram)

Lasst uns lesen!

Je mehr wir lesen, desto größer unsere Empathie. Hilft es gegen Rassismus?



Frau Dr. Schreiner, warum fördert Lesen die Empathie? Zunächst mal: Was ist Empathie? In der Psychologie beschreibt Empathie das Nachempfinden von Emotionen, die man bei anderen Lebewesen vermutet. Tatsächlich gibt es einige Studien, die zeigen, dass es einen Zusammenhang zwischen Lesen und Empathie-Fähigkeit gibt. Dieser ist umso stärker, je belesener die Person ist. Zudem gibt es je nach bevorzugtem Genre Unterschiede. Allerdings gilt auch umgekehrt, wer sich gut in andere hineinversetzen kann, ist häufig auch lesebegeisterter. Eine Erklärung der Forschenden für die positiven Effekte von Lesen auf Empathie-Fähigkeit ist die gesteigerte Erfahrung: Wer mehr liest, übt öfter, sich in die Gedanken- und Erlebniswelt Anderer hineinzuversetzen. Dadurch „denkt man stellvertretend Gedanken“, auf die man vielleicht selbst nie gekommen wäre und lernt alternative Ansichten kennen. Das könnte ein Grund dafür sein, weshalb Leseratten im Durchschnitt eine höhere Empathie-Fähigkeit haben.

Muss es gehobene Literatur sein oder schulen auch Thriller unsere Empathie? Spannenderweise belegen Studien, dass das Genre durchaus bedeut-

sam ist. In einer Studie konnte z.B. gezeigt werden, dass vor allem das Lesen von Liebesromanen und Thrillern einen positiven Einfluss auf die Empathie-Fähigkeit zu haben scheint. Die Forschenden erklärten diesen Effekt damit, dass bei diesen Genres häufig besonders komplexe Charakter-Entwicklung stattfindet.

Hilft Lesen also gegen Rassismus? Es gibt in der Tat Studien, die darauf hindeuten. Mehrere Studien mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigen, dass die Rezeption von Harry Potter-Büchern und -Filmen die Vorurteile beeinflusst, die man gegenüber stigmatisierten Randgruppen hat. Bereits im Grundschulalter scheinen Kinder die Botschaft von Harry zu verstehen: Nachdem sie gelesen hatten, wie Harry Hermine gegen Draco verteidigt, der sie als „dreckiges Schlammb Blut“ beschimpft, hatten sie positivere Einstellungen gegenüber Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu anderen Kindern, die neutrale Passagen aus dem Buch gelesen hatten – z. B. wie Harry seinen Zauberstab kauft. Besonders Kinder und Jugendliche, die sich stärker mit Harry identifizierten, und junge Erwachsene, die sich stärker von Voldemort abgrenzten, waren weniger vorurteilsbehaftet.

In einer weiteren Studie konnten die Forschenden zeigen, dass Personen, die mehr Harry Potter-Bücher und -Filme konsumierten, sich besser in Geflüchtete hineinversetzen konnten, was wiederum dazu führte, dass sie positivere Einstellungen gegenüber Geflüchteten hatten.

Dr. Constanze Schreiner ist Psychologin und Lehrbeauftragte an der Universität Würzburg. In ihrer Dissertation hat sie sich mit der Wirkmacht von Geschichten beschäftigt. Auf ihrem Blog absolutpsychologisch.de schreibt sie über psychologische Forschung, die auch für den Alltag relevant ist.

Im Dialog mit dem Fremden

Seine Bücher kommen aus allen Erdteilen und bringen die Menschen einander nahe: Wie ein Kinderbuchverlag interkulturelle Kommunikation fördert

Ihr Verlag hat sich vorgenommen, das Verständnis zwischen den Kulturen zu fördern. Wie kann dies mit Büchern gelingen? In Erzählungen, Geschichten und Romanen werden kulturelle Werte vermittelt, Lebensrealitäten dargestellt und ethisch-moralische Fragen verhandelt. Insbesondere übersetzte Werke aus anderen Kultur- und Sprachräumen laden uns ein, die Welt (und die eigenen Ansichten) aus einer anderen Perspektive zu betrach-

ten. Nicht nur, aber insbesondere in übersetzten Büchern kommen authentische Stimmen aus anderen Welten zu uns und ermöglichen einen Einblick in gesellschaftliche und seelische Innenräume, die uns sonst verschlossen blieben. Doch auch in Bezug auf Unterschiede innerhalb einer Gesellschaft kann die Literatur als Brückenbauer wirken und Stereotypisierungen entgegenwirken.

Die (Kinder-)Literatur sollte die Vielfalt der Gesellschaft spiegeln, dafür steht Baobab Books mit Projekten zur Leseförderung und seinem Buchprogramm seit vielen Jahrzehnten. Das geschieht in zwei Richtungen: Literarische Texte können sowohl identitätsstiftend wirken, als auch das empathische Empfinden für den Anderen bewirken. Wichtig ist auch die Gleichwertigkeit von Sprachen, deshalb publizieren wir regelmäßig zweisprachige Bilderbücher.



Literatur wirkt Stereotypisierungen entgegen

Werden Ihre Bücher auch von Menschen außerhalb Europas gelesen?

Unsere Bücher kommen aus allen Erdteilen. Manche sind in den Ursprungsländern veröffentlicht worden, andere erschienen bei Baobab Books als Originalausgabe. Im letzteren Fall sind wir bemüht, das Werk in andere Länder zu lizenzieren. Der tansanische Autor und Künstler John Kilaka zum Beispiel konnte nie einen Verlag für seine Bücher in seiner Heimat finden. Durch die Vermittlung von Baobab Books wurden seine Bücher in zahlreiche Sprachen übersetzt und werden heute in vielen Ländern der Welt gelesen. Es freut uns immer ganz besonders, wenn es gelingt, die Bücher unserer Autorinnen und Autoren weiter in die Welt hinauszutragen.

Warum brauchen Kinder Bücher?

Bücher bieten nicht nur die Möglichkeit, sich Wissen anzueignen, sondern Raum für Vertiefung, Differenzierung und Perspektivenwechsel – zentrale Elemente für eine stabile Persönlichkeitsentwicklung und ein

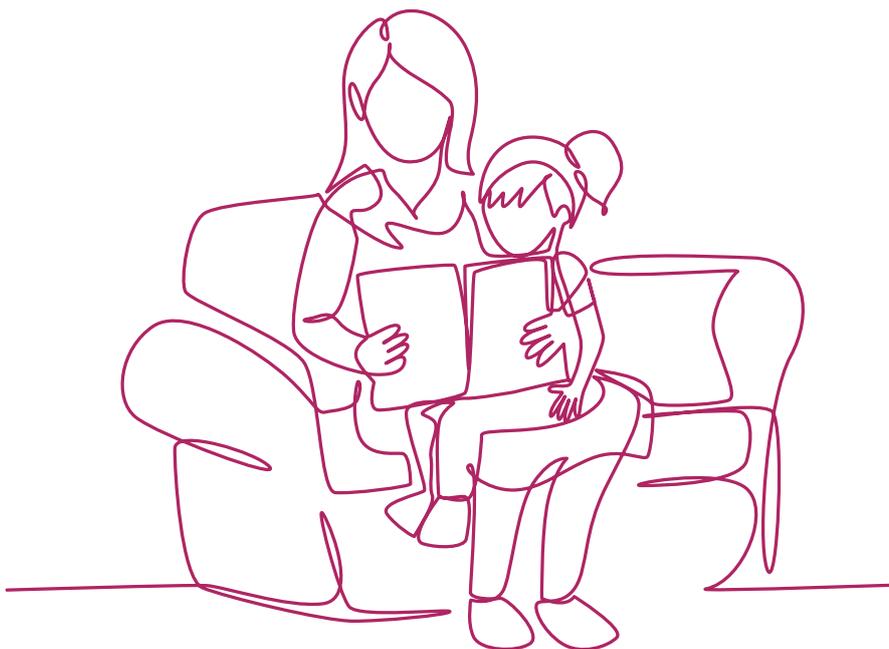




Illustration aus dem Bilderbuch „Damals, im Sommer“. Zwei Jahre lang hat Illustrator Li Xiaoguang an den Hozschnitten gearbeitet. Das Buch wurde 2021 als eines der schönsten Bücher Chinas ausgezeichnet und erschien 2023 bei Baobab Books.

gelingendes Zusammenleben in der Gesellschaft. Darüber hinaus stärkt das Lesen die literalen Fähigkeiten. Das Lesen und Schreiben, aber auch das Verstehen und sich Artikulieren können, sind Schlüsselemente für den persönlichen Lernerfolg und die gesellschaftliche Teilhabe. Im Weiteren gibt es den kreativen Aspekt der Lektüre: Ein Text lässt innere Bilder entstehen und regt die Vorstellungskraft an, Bilderbücher leisten zudem auch wichtige Beiträge zu ästhetischer Bildung und zum Kunstverständnis. Ein vielfältiges Literaturschaffen und ein funktionierender Buchmarkt, wie wir ihn heute kennen, ist keine Selbstverständlichkeit. Kindern und Jugendlichen den Wert dieses Kulturguts zu vermitteln, etwa durch Vorlesen, gemeinsames Betrachten oder durch Bibliotheks- und Buchhandelsbesuche, sichert langfristig auch den Fortbestand des Buchs als Kulturgut. Wie würden wir denn in einer Welt ohne Bücher leben?

Ist Ihre Arbeit erfolgreich? Betrachten wir die Nutzerzahlen unserer Projektangebote und die Verkaufszahlen unserer Bücher, können wir auf Grund der stetig ansteigenden Kurve sagen: Unsere Angebote ent-

sprechen einem Bedürfnis. Gleichzeitig erleben wir viel Dankbarkeit, von Eltern und Großeltern sowie anderen Vermittlungspersonen, dass es unsere Angebote gibt.

Haben Sie Angst vor der Digitalisierung? Wir sind der Überzeugung, dass das Buch als Kulturgut unübertroffen ist – und deshalb Bestand hat. Gerade das Kinderbuch ist oft mit großen Emotionen und tiefen Erinnerungen verbunden, das schafft kein elektronisches Gerät und keine App. Das Buch kann mit Schönheit, Fassbarkeit und Beständigkeit punkten. Aber es braucht uns alle, damit unsere vielseitige und vielfältige Buchwelt erhalten bleibt: Angemessene Etats für Bibliotheken und Schulen, unseren Einkauf in der örtlichen Buchhandlung, Zeit zum Vorlesen – und unsere Zeit zum Lesen.

*Sonja Matheson,
Geschäfts- und Programmleiterin
Baobab. Baobab Books ist die
Fachstelle zur Förderung der
kulturellen Vielfalt in der Kinder- und
Jugendliteratur. Der gemeinnützige
Verein mit Sitz in Basel engagiert sich
seit 1990 mit Projekten und einem
eigenen Verlagsprogramm für den
Dialog zwischen den Kulturen und die
interkulturelle Leseförderung.*

Die Welt der Bücher

In welche Länder werden Bücher deutscher Verlage verkauft? Die meisten Kinder- und Jugendbücher, insbesondere Sachbücher, gingen im vergangenen Jahr nach China. Russland hat seinen Rang als zweitwichtigster Lizenznehmer verloren, aufgrund des Angriffskriegs auf die Ukraine kamen 2022 nur 236 Lizenzabschlüsse zustande (2021: 676). Wichtigste Lizenznehmer sind: China, Italien und Tschechien.

Umsatz: Der Umsatzrückgang des Buchhandels 2022 schlägt sich in fast allen Warengruppen nieder. Eine der Ausnahmen: Belletristik verzeichnet im Vergleich zum Vorjahr einen Umsatzzuwachs von 4,4 Prozent.

Lesende: Die Zahl der Buchkäufer insgesamt nimmt ab. Jedoch intensivieren junge Menschen, die in einem bildungsstarken Umfeld aufwachsen, ihren Konsum. Die anderen verfügen über Lesedefizite und greifen selten zu Büchern.

(Quelle: Börsenverein des Deutschen Buchhandels)

Karotten-Mango-Suppe

– mit Theater



Buch, Theater und Suppe – wie wunderbar dies harmoniert, zeigt das Theater La Lune in Stuttgart. Hier wird derzeit das Buch „Kleines Land“ von Gael Faye als Theaterstück aufgeführt und wie bei allen anderen Veranstaltungen gibt es dazu für die Zuschauerinnen und Zuschauer eine Suppe. Welch eine schöne Idee!

Die Lektüre kennen viele Leserinnen und Leser vielleicht bereits – wir haben den Roman in Südzeit (Nr. 95) als einen unserer Buchtipps vorgestellt. Wer sowohl das Theaterstück als auch die Suppe genießen möchte, hat dazu in den kommenden Wochen mehrere Gelegenheiten. Und wer es nicht ins Theater schafft, kann sich zuhause an der Suppe und dem Roman über Burundis jüngste Vergangenheit versuchen.

Aufführungen „Petit Pays – Kleines Land“:
15. Dezember 2023, 09. und 23. Februar 2024 sowie
16. und 22. März 2024 – jeweils um 20 Uhr.
www.theaterlalunestuttgart.de

ZUBEREITUNG: Zwiebeln klein würfeln, Knoblauchzehen pressen, Ingwer schälen und klein würfeln, Chilischoten entkernen und kleinstückeln. Alles mit Olivenöl und der Curry-Paste anbraten. Dann je 3 TL Curry und Salz, Pfeffer, 2 TL Kurkuma, 2 TL gemahlener Koriander mit anrösten. Die gestückelten Karotten und Kartoffeln hinzufügen, mit Kokosmilch und kochender Gemüsebrühe auffüllen, alles ca. 20 Min. köcheln bis Karotten weich sind. Mangowürfel aus 1 Mango hinzufügen, 10 Min. mitkochen, alles pürieren. Mit den restlichen Mangowürfeln, Koriander oder Minze servieren, dazu passt Baguette.

ZUTATEN* (für 4 Personen): Olivenöl, 2 Zwiebeln, 2 Knoblauchzehen, 1 Stück daumengroßer, frischer Ingwer, 2 rote Chilischoten, 2 EL Gelbe Curry-Paste, 1 kg Karotten, 3 mittelgroße Kartoffeln, 1 l Gemüsebrühe, 1 l Kokosmilch, 2 reife Mangos, 1 Bund frischer Koriander oder Minze je nach Geschmack, Curry, schwarzer Pfeffer, Kurkuma.

*möglichst in öko-fairer Qualität

Der ungebetene Gast

Ihre Präsidentin war Ehrengast in Stuttgart und trug sich ein ins Goldene Buch der Stadt. Doch die Peruaner empfangen sie mit Protest

Was ist los, wenn in Stuttgart Peruanerinnen und Peruaner auf der Straße stehen, lautstark „Dina asesina“ (Dina Mörderin) und „Esa democracia ya no es democracia“ (Diese Demokratie ist keine mehr) rufen und mit Musik, Plakaten und Ansprachen demonstrieren? Sie protestierten gegen ihre Präsidentin Dina Boluarte, die am 12. Oktober zu Besuch war und sich ins Goldene Buch der Stadt eintrug. Später war sie als Ehrengast beim Galadiner des Lateinamerika-Tages geladen. Die Szenen wiederholten sich am nächsten Tag in Berlin vor ihrem Empfang durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Warum die lautstarken Proteste, was ist in Peru in den letzten Monaten passiert? Nach der Amtsenthebung von Präsident Pedro Castillo und der Ernennung von Boluarte zur Präsidentin im Dezember 2022 kam es zu massiven landesweiten Protesten, die bis in den Februar 2023 andauerten. Bei den Demonstrationen kamen erwießenermaßen 49 Menschen durch Polizeigewalt zu Tode, die meisten durch gezielte Schüsse. Die Ermittlungen gegen diese außergerichtlichen Hinrichtungen laufen nur sehr schleppend. Die Präsidentin lehnt jede Verantwortung ab und gibt im Gegenteil den Demonstrierenden die Schuld. Die Opfer waren überwiegend Indigene aus den südlichen Andengebieten, wo die Proteste am stärksten waren.

Peru: Die Demokratie ist in Gefahr

Neben den schweren Menschenrechtsverletzungen gibt es mehrere Initiativen der Regierungskoalition, die darauf abzielen, den Rechtsstaat auszuhöhlen. So soll nach einem neuen Gesetzesentwurf künftig schon die Information über Protestaktionen in den Medien strafbar sein. Das ist ein klarer Angriff auf die Meinungs- und Pressefreiheit. Anfang September beschloss der Kongress, Ermittlungen gegen sämtliche Mitglieder der Junta Nacional de Justicia JNJ (Nationaler Justizrat) aufzunehmen, ohne dass es dafür begründete Anhaltspunkte gegeben hätte. Die JNJ ist für die Ernennung von Richtern und Staatsanwälten sowie der Mitglieder der Wahlbehörden zuständig. Ihre Mitglieder sollten offensichtlich ausgetauscht und durch regierungstreue Personen ersetzt werden. Dies wäre ein Schritt zur Aufhebung der Gewaltenteilung.



Proteste in Stuttgart und Berlin beim Besuch von Perus Präsidentin Dina Boluarte: "Dina Mörderin"

Auch zivilgesellschaftliche Organisationen werden angegriffen. Sie haben bereits Erfahrung mit Einschüchterung und Lähmung durch extreme administrative Anforderungen gemacht. Die Büros von Menschenrechtsorganisationen wurden mehrfach von rechtsextremen Gruppen angegriffen. Die Polizei reagierte nur sehr zögerlich.

Eine Krise der Demokratie wird in Peru nicht erst jetzt diagnostiziert. Peru befindet sich in einer Dauerkrise, und der derzeitige Demokratieabbau hat eine Vorgeschichte, die spätestens 2016 beginnt. Damals entwickelte sich aus der Fujimori-Partei der „Fujimorismus“ als eine Politikform, der sich weitere Parteien anschlossen. Weil er bisher keine Wahl gewinnen konnte, verfolgt er jetzt eine neue Strategie, nämlich die Kontrolle über alle demokratischen Institutionen zu gewinnen. Verliert die Wahlbehörde JNE ihre Unabhängigkeit, könnte 2026 der Wahlsieg gelingen. Und selbst wenn wieder kein Präsident aus dem Fujimori-Lager gewählt würde, hätte der Fujimorismus dennoch die Kontrolle über sämtliche politische Gewalten. Die Zustimmung zur Regierung und zum Kongress in der Bevölkerung ist verheerend schlecht. In den letzten Umfragen im Juli 2023 unterstützten ganze elf Prozent der Befragten die Politik von Dina Boluarte. Mit der Arbeit des Kongresses sind sogar nur sechs Prozent zufrieden. In vielen wichtigen Themen zeigt sich die Regierung unfähig, die Probleme zu lösen, zum Beispiel bei der Bekämpfung des Dengue-Fiebers und bei der Reaktion auf die Zerstörungen durch das Wetterphänomen El Niño im Norden Perus.

Angesichts dieser verheerenden Werte ist die Regierung sehr bemüht, international ihr Image aufzubessern. Dass ihr ausgerechnet in Deutschland hierfür eine Bühne geboten wird, machte die Demonstrierenden in Stuttgart und Berlin zu Recht wütend.

Annette Brox, Infostelle Peru, Freiburg,

Respekt!

Eine Mehrheit stimmte gegen das Geld und für den Schutz des Amazonas-Regenwaldes. Welch eine Entscheidung!

Herr Acosta, wie bewerten Sie den aktuellen Volksentscheid zum Schutz des Yasuní-Nationalparks in Ecuador?

Das Ergebnis dieser Volkskonsultation ist zweifellos historisch. Zum ersten Mal weltweit wurde in einer von der Zivilgesellschaft initiierten Volksbefragung beschlossen, die Ölförderung einzustellen und die dort installierte Infrastruktur zu entfernen: Das ecuadorianische Volk schätzt das Leben der isoliert lebenden indigenen Völker und die Natur mehr als den wirtschaftlichen Wert der Erdöllexporte!

Nun muss die Wiederherstellung der Natur im Yasuní-Nationalpark erfolgen. Darüber hinaus ist es wichtig, die Lebensqualität der in dieser Region lebenden Gemeinden zu gewährleisten. Und obwohl nicht die gesamte Ölförderung im ecuadorianischen Amazonasgebiet gestoppt ist, ist die Aussetzung in Ishpingo, Tambococha, Tiputino, also dem Yasuní-ITT-Feld, das 12 % der nationalen Rohölförderung ausmacht, in einem Land, dessen Wirtschaft vom Öl abhängt, ein sehr wichtiger Schritt zur wirksamen Bekämpfung des Klimawandels.

Wie kam es zu dieser außergewöhnlichen Entscheidung?

Die Idee, die Ölaktivitäten im ecuadorianischen Amazonasgebiet einzustellen, entstand bereits vor mehr als

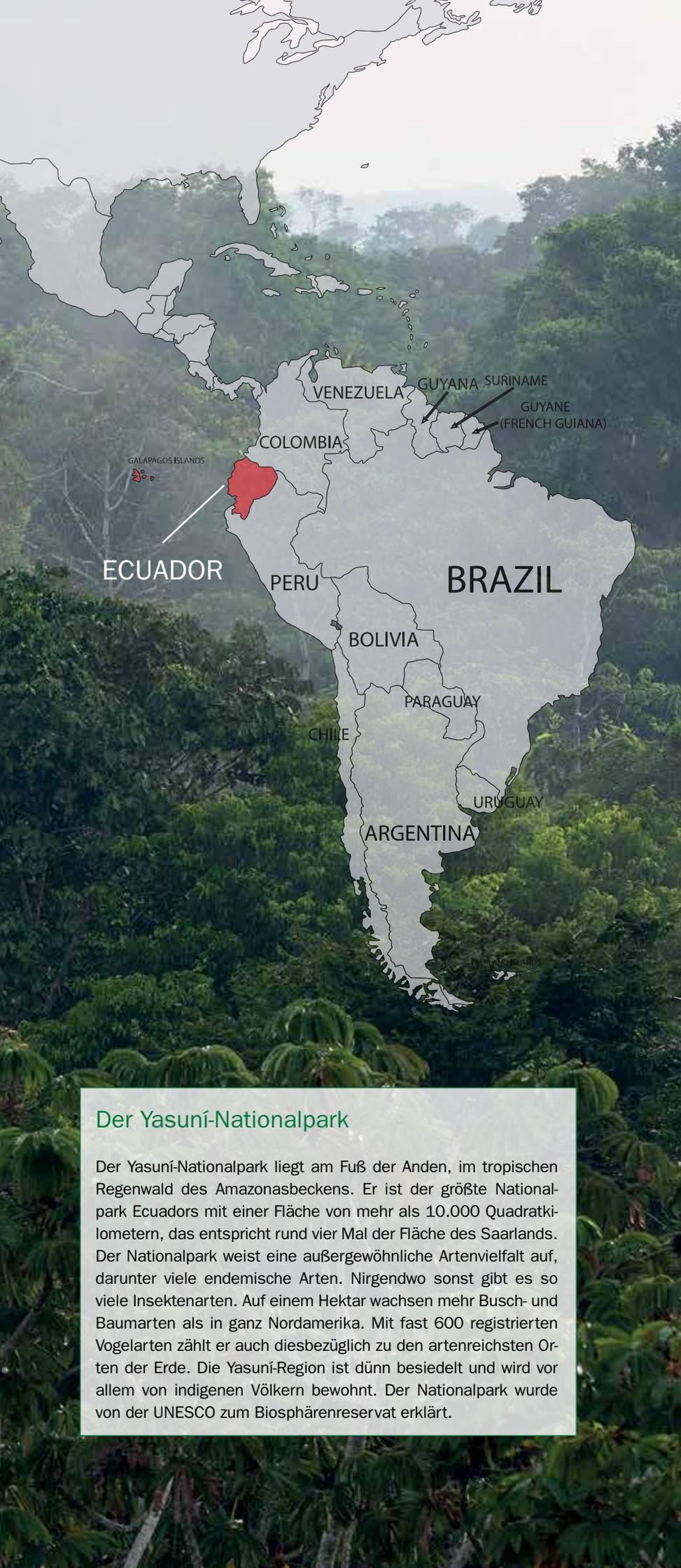
zwei Jahrzehnten. Indigene Völker, Siedler und Umweltengagierte traten gemeinsam für dieses Ziel ein. Im Jahr 2007 wurde dieser Wunsch von der Regierung Rafael Correas in der Yasuní-ITT-Initiative aufgegriffen und offiziell konkretisiert: Das Rohöl sollte im Untergrund belassen werden, wenn die reichsten Länder als Hauptverantwortliche der planetaren Umweltzerstörung sich verpflichten, dafür eine finanzielle Entschädigung zu leisten. Das Leben der indigenen Völker in freiwilliger Isolation, die außergewöhnliche Artenvielfalt, der Nichtausstoß von Treibhausgasen und der Schutz wichtiger Süßwasserreserven würden damit verteidigt.

Im August 2013 erkannte Correa, dass diese Initiative auf wenig Gegenliebe bei den Regierungen reicher Länder stößt, aber in Wirklichkeit war er dieser revolutionären Initiative nicht gewachsen. Er ordnete die Ausbeutung von Öl an und verstieß damit gegen die Verfassung, die mittlerweile im Jahr 2008 die Rechte der Natur verankert hatte.

Hier tauchen die Yasunidos erstmals auf: eine Gruppe junger Männer und Frauen, die eine Volksbefragung vorschlägt, um die Förderung dieses Öls zu stoppen. Die Regierung von Correa ging mit heftigen Repressionen gegen sie vor, dennoch gelang es den jungen Menschen, die nötigen Unterschriften zu sammeln. Der von Correa kontrollierte Nationale Wahlrat blockierte jedoch die Konsultation. Die Yasunidos führten einen langen und komplexen Kampf, bis das Verfassungsgericht die Konsultation im Mai dieses Jahres genehmigte. So fand am 20. August 2013 die Volksbefragung mit einem spektakulären Ergebnis statt: 60 % der Stimmen ordneten einen Stopp der bereits

Alberto Acosta

Alberto Acosta wurde durch die von ihm mitverantwortete Yasuní-ITT-Initiative (2007) weltweit bekannt. Diese bot der internationalen Gemeinschaft an, einen Teil des Erdöls im ecuadorianischen Yasuní-Biosphärengebiet nicht zu fördern, wenn dafür ein finanzieller Ausgleich geschaffen wird. Im Jahr 2007 war Acosta in Ecuador Energie- und Bergbauminister, 2008 Präsident der Verfassungsgebenden Versammlung.



Der Yasuní-Nationalpark

Der Yasuní-Nationalpark liegt am Fuß der Anden, im tropischen Regenwald des Amazonasbeckens. Er ist der größte Nationalpark Ecuadors mit einer Fläche von mehr als 10.000 Quadratkilometern, das entspricht rund vier Mal der Fläche des Saarlands. Der Nationalpark weist eine außergewöhnliche Artenvielfalt auf, darunter viele endemische Arten. Nirgendwo sonst gibt es so viele Insektenarten. Auf einem Hektar wachsen mehr Busch- und Baumarten als in ganz Nordamerika. Mit fast 600 registrierten Vogelarten zählt er auch diesbezüglich zu den artenreichsten Orten der Erde. Die Yasuní-Region ist dünn besiedelt und wird vor allem von indigenen Völkern bewohnt. Der Nationalpark wurde von der UNESCO zum Biosphärenreservat erklärt.

2016 begonnenen Ölaktivitäten an. Es war eine ungleiche Wahlkampagne. Diejenigen, die das Leben verteidigen, standen der mächtigen extraktivistischen Oligarchie gegenüber, bestehend aus der Regierung, den Öl- und Bergbauunternehmen, den großen Medien, den Produktionskammern, mehreren Universitäten und der Ölgewerkschaft. Es handelte sich um eine Kampagne der Desinformation und des Wirtschaftsterrorismus, da gesagt wurde, dass die Wirtschaft in eine Krise enormen Ausmaßes geraten würde, wenn dieses Öl nicht ausgebeutet werden sollte. Durch den Sieg über diese mächtigen extraktivistischen Kräfte wurde ein Kampf für Leben und Demokratie gewonnen.

Wird der neue Präsident Daniel Noboa den Volksentscheid umsetzen?

Der neue Präsident sprach sich im Wahlkampf dafür aus, das ITT-Rohöl nicht auszubeuten. Er führte dabei wirtschaftliche Gründe an. Und er betonte, dass durch den Ausbau des Bergbaus, der eine weitere Quelle der Umwelt- und Sozialzerstörung darstellt, mehr Einkommen erzielt werden könne. Seine Haltung hat keine ökologische Grundlage. Es besteht kein Zweifel, dass die Volksbefragung ein sehr wichtiger Schritt ist, aber er genügt nicht. Der Kampf geht weiter.

Alberto Acosta, 1948 in Quito geboren, Politiker in Ecuador, lebte viele Jahre in Deutschland und erhielt 1980 das Bundesverdienstkreuz.

Zum Weiterlesen: • Alberto Acosta: „Buen Vivir – Vom Recht auf ein gutes Leben“, oekom 2015. • A. Kothari, A. Salleh, A. Escobar, F. Demaria, A. Acosta (Hrsg): PLURIVERSUM - Ein Lexikon des Guten Lebens für alle, AG SPAK Bücher, Herbst 2023

Wir brauchen einen Rettungsplan

Zur Halbzeit der Agenda 2030 stehen die globalen Nachhaltigkeitsziele auf dem Prüfstand. Die Bilanz ist ernüchternd

Das Jahr 2023 markiert die Halbzeit der Agenda 2030, deren 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bis zum Jahr 2030 umgesetzt sein sollten. Aus diesem Anlass schlug der UN-Generalsekretär António Guterres in seinem Fortschrittsbericht Alarm. Zur Halbzeit sind die Länder nur bei 15 Prozent der Zielvorgaben im Plan. Bei fast 50 Prozent sind die Fortschritte unzureichend und bei 37 Prozent stagniert die Entwicklung oder sie verläuft sogar in die falsche Richtung. Armut, Hunger und globale Ungleichheit haben infolge der Krisen der letzten Jahre wieder zugenommen, das Artensterben setzt sich ungebremst fort, die Klimakrise führt zu immer verheerenderen Extremwetterereignissen und die Zahl gewaltvoller Konflikte ist im Jahr 2022 weltweit auf über 200 gestiegen.

Um die SDGs noch zu erreichen, forderte Guterres einen „Rettungsplan für die Menschen und den Planeten“, den die Staats- und Regierungschefs beim SDG-Gipfel im September 2023 in New York beschließen sollten.

Gipfeltreffen: nur blumige Prosa

Das offizielle Ergebnis dieses Gipfeltreffens, die Politische Erklärung der Staats- und Regierungschefs, wird den Erwartungen an einen „Rettungsplan“ aber kaum

gerecht. Die Erklärung plädiert in blumiger Prosa für mutiges transformatives Handeln, internationale Solidarität und die Bekämpfung von Rassismus und aller Formen von Diskriminierung. Außerdem enthält sie einen Aktionsaufruf, mit dem die Regierungen hauptsächlich an sich selbst appellieren, mehr für die Umsetzung der Agenda 2030 zu tun. Viele Aussagen bleiben vage, wurden im Laufe der Verhandlungen verwässert und haben für die Regierungen keine unmittelbaren Konsequenzen. Zum von Guterres geforderten SDG-Konjunkturprogramm von mindestens 500 Milliarden US-Dollar pro Jahr heißt es beispielsweise nur noch: „Wir begrüßen die Bemühungen des Generalsekretärs, die SDG-Finanzierungslücke durch ein SDG-Konjunkturprogramm zu schließen.“

Wo steht Deutschland?

Auch Deutschland ist bei der SDG-Umsetzung nicht im Plan. Von den 75 Schlüsselindikatoren und Zielen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist der Trend bei 30 Indikatoren positiv, bei 29 Indikatoren ist das Tempo des Fortschritts zu niedrig, um die Ziele bis zum Jahr 2030 zu erreichen, und bei sieben Indikatoren geht die Entwicklung in die falsche Richtung. Und selbst diese Bewertung ist zu positiv, weil sie die negativen externen Effekte deutschen Konsumierens und Produzierens im Ausland zu wenig berücksichtigt. Gemessen an den CO₂-Emissionen, am Flächenverbrauch und dem Wasserverbrauch von Importgütern lebt die deutsche Bevölkerung weiterhin auf zu großem Fuß. Gerade die Spillover-Effekte müssen bei der Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeits-

DIE FAIR TRADE PIONIERE AUS RAVENSBURG!

Mit 250 € **Mitglied in unserer einzigartigen Genossenschaft** werden und die Welt mit uns **fairer gestalten!**
Mehr Infos unter **weltpartner.de**





strategie, die im Herbst 2023 beginnt, daher stärker berücksichtigt werden.

Lichtblicke: von Freiburg bis Kiel

Ein Lichtblick sind immerhin die Veränderungsprozesse, die die Agenda 2030 und ihre Ziele auf lokaler Ebene in Gang gesetzt haben. Mehr als 230 Städte, Kreise und Gemeinden haben bisher eine Musterresolution zur Unterstützung der Agenda 2030 unterzeichnet. Das Spektrum reicht von Freiburg im Süden bis Kiel im Norden und von Aachen im Westen bis Greifswald im Osten. Dutzende von Städten haben beschlossen, auf Basis der Agenda 2030 integrierte Nachhaltigkeitsstrategien zu erarbeiten. Unter ihnen sind Großstädte wie Dortmund, Essen und Bonn, aber auch kleinere Städte wie Arnshausen, Bad Berleburg und Bedburg. Eine wachsende Zahl von Städten und Regionen berichtet über ihre Bemühungen bei der Umsetzung der Agenda 2030 im Rahmen sogenannter Voluntary Local Reviews (VLRs) direkt an die Vereinten Nationen. Aus Deutschland waren das in diesem Jahr unter anderem Hamburg und Rottenburg am Neckar.

Die vielfältigen kommunalen Initiativen sind kein Ersatz für die notwendigen politischen Maßnahmen und Reformen auf nationaler und globaler Ebene. Sie zeigen aber, dass die Agenda 2030 und ihre Ziele weiterhin eine gewisse Mobilisierungswirkung „an der Basis“ haben. Das ist allerdings auch bitter nötig, denn ohne das Engagement von Zivilgesellschaft und Kommunen wird es bei der Verwirklichung der SDGs keine Fortschritte geben.

Jens Martens ist Geschäftsführer des Global Policy Forums Europe und Mitautor des Reports „Halbzeitbilanz der Agenda 2030 - Die globalen Nachhaltigkeitsziele auf dem Prüfstand“ (<https://www.2030agenda.de/de/halbzeitbilanz>).

Die Nachhaltigkeitsziele: Im Jahr 2015 haben sich die Vereinten Nationen auf 17 Nachhaltigkeitsziele, die SDGs, geeinigt. Bis 2030 soll kein Mensch mehr hungern, Frauen und Männer sollen gleichgestellt sein und alle Menschen Zugang zu Bildung, sauberem Wasser und verlässlicher Energie erhalten. Auch der Schutz der Meere und die Bekämpfung des Klimawandels gehören zu den Zielen.

Aktiv für die SDGs: Zivilgesellschaft und Kommunen

Ein breites Bündnis aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung ist seit Jahren aktiv, um die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) umzusetzen. Die zivilgesellschaftlichen Bündnisse arbeiten regional, landes- und bundesweit sowie international. Sie verfügen über Vernetzungsstrukturen, unbürokratische Arbeitsweisen und einen Pool von Menschen, die sich in Klimabündnissen, Weltläden, RepairCafés, Interkulturellen Gärten, Partnerschaftsgruppen, Ernährungsräten, Einkaufsgenossenschaften etc. engagieren. Unsere Eine Welt- und Interkulturellen Promotor*innen beraten und vernetzen diese Initiativen. Besondere Orte für global nachhaltiges Engagement finden wir in Häusern der Nachhaltigkeit wie in Ulm/Neu-Ulm, Welthäusern wie in Heidelberg, Stuttgart, Aalen und Häusern des Engagements wie in Freiburg. Wichtig ist auch das junge Engagement, wie es in Nürtingen in der KlimaTaskForce sichtbar ist: „Wir wollen Kommunen klimaneutral machen und in attraktive, grüne und lebenswerte Städte verwandeln – und das so schnell wie möglich. Dieser Wandel auf lokaler Ebene wird als Chance für mehr Lebensqualität in den Kommunen wahrgenommen und durch Zusammenarbeit der kommunalen Akteurinnen und Akteure erzielt.“

In vielen der 1101 Kommunen und Landkreise in Baden-Württemberg gibt es Leitbilder zur Agenda 2030 und zur Global nachhaltigen Kommune. Diese kommunalen Aktionsprogramme wurden in breiten Bündnissen mit den Menschen vor Ort, mit der Verwaltung und Politik entwickelt, um unsere Städte zukunftsfähiger, enkeltauglicher, nachhaltiger zu gestalten und lokal die globale Verantwortung wahrzunehmen. „Es sind die Städte, wo der Kampf um eine nachhaltige Entwicklung gewonnen oder verloren wird.“ so das High-level Political Forum on Sustainable Development (HLPF) der Vereinten Nationen

*Gabriele Radeke,
Eine Welt-Promotorin SDG und Geschäftsführerin
des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-
Württemberg (DEAB)*

Alles wird fair

Die einen gründen neue Weltläden, die anderen initiierten eine Importorganisation, die dem Fairen Handel heute frischen Schwung verleiht

Ein Herz für Weltläden

Frau Artmann, Weltläden sind attraktiv wie nie zuvor. Sie sollten geradezu überrannt werden. Warum ist das nicht so? In vielen Städten in Deutschland gibt es heute moderne und professionell geführte Weltläden. Doch vor allem in kleineren Orten liegen Weltläden häufig nicht an zentralen, gut erreichbaren Standorten und ihre Öffnungszeiten sind eingeschränkter als es heutzutage vom Einzelhandel erwartet wird. Beides führt dazu, dass auch Menschen, die gern ethisch konsumieren wollen, das Einkaufen in Weltläden als umständlich empfinden. Auch das Image vom schummrigen Weltladen mit Räucherstäbchen-Duft und naturfarbenen Öko-Outfits hat sich wohl ins Gedächtnis der deutschen Bevölkerung eingebrannt.

Dieses Bild ist tatsächlich veraltet. Wie sehen denn Ihre Weltläden aus? Wir richten unsere Filialen mit einem modernen, ansprechenden und nachhaltigen Regalsystem ein, achten auf die optische Wirkung durch getrennte Präsentation in Warengruppen und arbeiten grundsätzlich mit festangestelltem Personal. Eine Besonderheit ist die zentrale Verantwortung und Organisation von Sortiment und Marketing für alle Filialen. Das bedeutet zum Beispiel, dass es einen Marketingplan gibt, der vorsieht, was wann in allen Filialen im Schaufenster präsentiert wird. Die Waren werden in der Regel zentral ausgewählt, natürlich unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten. Dies spart den Filialen Zeit und durch das abgestimmte Bestellen kommt ein höheres Volumen zusammen, was wiederum für unsere Weltläden und die Lieferanten Vorteile hat.

Welche Ziele verfolgen Sie? Unsere Vision sind Weltläden an vielen Orten in Deutschland, die als zentrale Anlaufstelle für den Fairen Handel vor Ort bekannt sind, die mit ihrem Angebot die Kundschaft ansprechen und mit ihrer Ausstrahlung Menschen zum Mitmachen animieren – sei es beim fairen Einkaufen, bei der Mitarbeit im Weltladen oder als Mitglied in unserer Genossenschaft. Unsere Geschäftsidee ist das Gründen und Betreiben neuer Weltläden. Diese Idee moderner Weltläden stößt bei vielen

Menschen auf Interesse – insbesondere bei denjenigen, die sich bisher nur wenig mit dem Fairen Handel auseinandergesetzt haben. Viele haben begriffen, dass wir den gesellschaftlichen und ökologischen Wandel jetzt umsetzen müssen. Wir bieten die Möglichkeit, sich ganz konkret für diesen Wandel zu engagieren. Deshalb laden wir dazu ein, Mitglied in unserer Genossenschaft zu werden und unsere Vision zu unterstützen.



Ursula Artmann,
Weltladen-Betreiber eG

Die Weltladen-Betreiber eG hat sich zum Ziel gesetzt, neue Weltläden zu gründen und zentral zu betreiben. Im Mai 2018 eröffnete der erste Weltladen in Frankfurt-Bockenheim, heute gibt es sieben Filialen: Frankfurt-Bockenheim, Weinheim, Rheine, München, Heilbronn, Frankfurt-Bornheim, Flensburg. Der Gesamtumsatz mit sechs Filialen im vergangenen Geschäftsjahr betrug über 1,5 Millionen Euro. Mitarbeitende: 4 Menschen im Leitungsteam, 5 Filialleitungen, diverse Aushilfen, ca. 100 Freiwillige.

Der Weltladen Weinheim ist eine von insgesamt sieben Filialen.



Fair handeln weltweit

Herr Hoyer, Weltladen-Teams sind in vielen Bereichen aktiv. Doch in Ravensburg gründete ein Team sogar eine Importorganisation. Wie kam es dazu? Vor 40 Jahren wurde der vereinsgeführte Weltladen in Ravensburg eröffnet. Schon zwei Jahre später importierte das Team nicht nur den ersten Bio-Kaffee aus Nicaragua sowie Kunsthandwerk aus Kamerun, sondern verteilte diese Produkte auch an Weltläden in Oberschwaben. Das dafür nötige ehrenamtliche Engagement kam bald an seine Grenzen. Folglich entschied der Verein, den Import- und Großhandel auf eine professionellere Ebene zu heben und damit den Fairen Handel in der Region auszuweiten. Das Ergebnis war die Gründung von „dritte-welt partner“ (dwp) durch Weltläden und engagierten Personen aus der Region Oberschwaben/Bodensee – mit nur zwei Festangestellten.

Wie geht es der Importorganisation heute? Von unserem Fairen Handel profitieren heute ca. 350.000 Kleinbauernfamilien und Kleinstproduzierende in gut 50.000 Familien. Wir fördern den Aufbau von Wertschöpfungsketten zur Schaffung neuer Jobs und zusätzlicher Einkommen in den Herkunftsländern. Mit wenigen Partnerschaften gestartet, arbeiten wir mittlerweile mit 60 Produzierendengruppen in gut 40 Ländern zusammen. Das Ergebnis sind über 1.500 Produkte aus dem Lebensmittel- und kunsthandwerklichen Bereich, denen wir ein Gesicht geben – das unserer Partnerinnen und Partner. Dies alles erreichen wir mit einem Team von aktuell 60 Mitarbeitenden und der Struktur einer Fair Trade-Genossenschaft. In dieser vereinen wir alle Bestandteile der fairen Handelskette: Produzierende, Verarbeitende, das WeltPartner-Team, den Fachhandel sowie viele Konsumentinnen und Konsumenten – schon über 800 Mitglieder beteiligen sich an unserer Genossenschaft!

Seit Jahren wächst der Faire Handel, doch er bleibt in einer Nische. Ein Grund zur Freude oder zur Resignation? Die steigende Nachfrage nach fair gehandelten Produkten sehe ich positiv. Es zeigt, dass immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten den Wert fairer Handelspraktiken erkennen. Vom Wachstum profitieren aktuell allerdings primär Unternehmen, die nicht konsequent auf Fairen Handel setzen, aber dessen Image und die gesteigerte Produktnachfrage nutzen. Auch gibt es negative Entwicklungen, z.B. im Bereich Kaffee, wo der Absatz in Deutschland im Vorjahresvergleich um 2 % sank. Angesichts wachsender Herausforderungen im Kaffeesektor ist dieser Rückgang besorgniserregend. Mehr denn je benötigen Kaffeebäuerinnen und -bauern faire und verlässliche Handelspartnerschaften, um auch in Zukunft eine Perspektive zu haben. Fairer Handel darf nicht nur in boomenden Wirtschaftsjahren „in“ sein. Denn gerade



Mitarbeiterinnen des Weltladen Ravensburg.

konsumschwache Zeiten treffen die Handelspartner extrem – in diesen Zeiten zeigt sich, wer partnerschaftlich handelt.

Der Faire Handel wächst v.a. außerhalb der Weltladen-Bewegung. Warum sind Weltläden für Euch so wichtig?

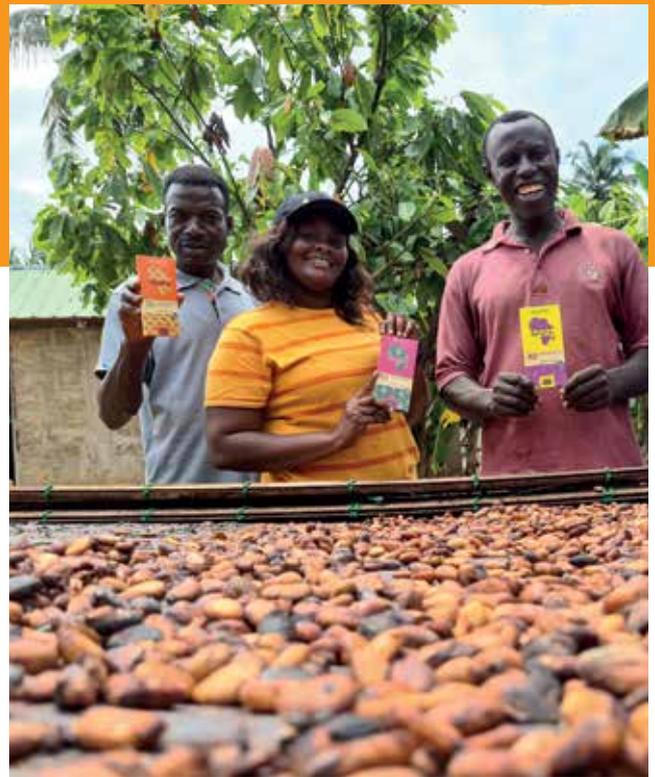
Der Faire Handel der Weltläden hat für uns größte Bedeutung. Denn die Weltläden in Deutschland haben als Fair Trade-Pioniere diese positive Entwicklung erst ermöglicht. Ihre Arbeit ist heute wichtiger denn je – so ist die Kombination eines transparenten und partnerschaftlichen Fairen Handels und einem Bildungsauftrag, der das Bewusstsein für den Fairen Handel in unserer Gesellschaft nachhaltig fördert, einzigartig. Die Handelspartner im Globalen Süden setzen auf die Verlässlichkeit der Weltläden, ihr hohes Engagement und letztendlich auf eine daraus resultierende steigende Nachfrage.

Welche Visionen haben Sie für die Zukunft? Die Vision unserer Fair Trade-Genossenschaft ist es, eine Welt mitzubauen, in der alle Menschen die Möglichkeit haben, ein gutes Leben zu führen. Darin soll faires Handeln und soziale Verantwortung die Norm und nicht die Ausnahme sein. Konkret möchten wir die Anzahl der Kleinbauernfamilien und Kleinstproduzierenden, die von unserem Fairen Handel profitieren, deutlich erhöhen und deren Lebensbedingungen nachhaltig verbessern.

Thomas Hoyer, Vorstand WeltPartner eG



Die WeltPartner eG, früher dwp, mit Sitz in Ravensburg zählt seit 1988 zu den führenden Fair Trade-Unternehmen in Deutschland. Sie importiert fair gehandelte Produkte aus mehr als 40 Ländern weltweit, darunter Lebensmittel wie Kaffee, Gewürze, Feinkost u.v.m. sowie eine große Auswahl an Kunsthandwerk. Zu finden sind die Produkte v.a. in Weltläden.



Außenansicht des Weltladens Weinheim (li.). Fairer Handel: WeltPartner importiert u.a. Schokolade von fairafrik in Ghana.

Engagement wagen

Wir möchten das Klima retten oder uns nachhaltig ernähren. Warum scheitern wir so oft an der Umsetzung?

Wissenschaftlicher Konsens ist: Wissen allein reicht nicht aus. Unser Engagement hängt von diversen Faktoren ab: Fühlen wir uns mitverantwortlich? Glauben wir, mit unserem Verhalten tatsächlich einen Unterschied zu machen, d.h., erwarten wir, selbstwirksam zu sein? Außerdem kostet Engagement – sei es Zeit, Geld oder Mühen. Wenn wir dann auch noch befürchten, für unseren Einsatz belächelt zu werden, sinkt unsere Motivation. Weil wir nicht im Einklang mit unseren Idealen handeln, kommt es zur sogenannten kognitiven Dissonanz. Um diesem unangenehmen Spannungsgefühl zu entgehen, relativieren wir unsere Sicht auf die Dinge – so schlimm ist es nicht, sollen es doch andere richten.

Wie kommen wir ins Handeln? Kurz gesagt: Informiert, selbstreflektiert, mit Vision und mit Herz, liebevoll mit uns selbst – und auf jeden Fall gemeinsam. Denn eine Aktion oder Lebensstiländerung in der Gruppe zu planen und umzusetzen, befähigt und führt zu mehr Verbindlichkeit.

Sie boten einen Kurs an, der Engagierte motiviert! In unserem Kurs „Challenge Accepted“ haben wir Workshops u.a. zu kritischem Konsum und Ernährungsgerechtigkeit angeboten und reflektiert: Wie will ich leben und wie lebe ich tatsächlich? Was bräuchte ich, um für meine Vision einzustehen? Wo erlebe ich mich als selbstwirksam? Mithilfe individuell abgestimmter Strategien setzten die Teilnehmenden in etwa 3 Monaten ihre Challenges um. So entstand z.B. ein nachhaltiger Stadtplan für Esslingen mit Tipps für global gerechteren Konsum. Eine andere Teilnehmerin setzte sich die Challenge „Lang lebe die Langlebigkeit“ und repariert noch heute, ein Jahr nach dem Kurs, ihre Kleidung und Stofftaschen selbst – Gewohnheit erfolgreich aufgebaut!

Sofie Barth, M. Sc. Psychologie, finep, Esslingen

„Challenge Accepted – der Kurs für lokales Handeln und globalen Wandel“ von finep in Esslingen, gefördert durch das BMZ, begleitete Menschen auf ihrem Weg ins Engagement für globale Gerechtigkeit mit abgestimmten Strategien und individuellem Coaching. Die Broschüre mit Kurskonzept, modularem Aufbau, Engag-o-gramm, Methodenkoffer und Umsetzungstipps ist kostenlos downloadbar unter: www.finep.org/sdgs-mitten-im-leben

Handy: Nachhaltig mobil

Kann ein Handy nachhaltig sein? Was sollten wir beim Kauf beachten? Tipps



Welche Faktoren sind wichtig bezüglich der Nachhaltigkeit eines Handys? Wenn wir von Nachhaltigkeit sprechen, denken wir an ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte. Wichtig ist beim Mobiltelefon, dass es langlebig ist und die Möglichkeit zur Reparatur bzw. Wiederverwendung besteht. Soll das Handy verschenkt werden, sollte darauf geachtet werden, dass die Funktionen und Spezifikationen den Erwartungen des zukünftigen Inhabers entsprechen, so dass das Gerät lange Zeit genutzt werden kann. Bedeutsam ist auch die Herstellung. Das heißt, wie ist die soziale, ökologische und sogar politische Situation in den Regionen, in denen Ressourcen wie das für den Akku benötigte Lithium oder das für die Sim-Karte benötigte Gold abgebaut werden. Oftmals enthalten Handys Mineralien aus Konfliktregionen.

Auch bezüglich der CO₂-Bilanz ist beim Handy, im Gegensatz zu anderen Geräten, vor allem die Herstellung bedeutsam. Warum? Weil die Herstellung eines Mobiltelefons eine lange Reise mit sich bringt: Das Design und die Entwicklung entstehen in Ländern wie den USA oder Süd-

korea, die Metalle und Mineralien werden in Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo, Bolivien, Kolumbien oder China gewonnen. Die Produktion und Herstellung erfolgen hauptsächlich in China, die Verbreitung und Nutzung weltweit und die Verschrottung in Ländern wie Indien, Nigeria oder Ghana.

Was sollten wir bedenken, wenn wir ein Handy kaufen oder verschenken möchten? Das Beste ist, ein Handy so lange wie möglich zu nutzen. Man sollte sich überlegen: Kann ich mein Handy reparieren? Wenn nicht, kann ich ein gebrauchtes kaufen? Was mache ich mit dem alten Mobiltelefon, wo kann ich es zur Entsorgung abgeben? Welche Marken produzieren fairer, mit guten Arbeitsbedingungen und Umweltschutz als Mittelpunkt? Kann ich die CO₂-Emissionen dieses Kaufs kompensieren?

Gibt es Siegel, die bezüglich der Nachhaltigkeit hilfreich sind? Strenge Kriterien hat z.B. das Label „TCO Certified“. Es umfasst u.a. die Arbeitsbedingungen, die Herkunft der Mineralien und die Substanzen, die ein Gerät enthalten darf. Quecksilber und Blei sind verboten. Der „Blaue Engel“ ist ein staatliches Siegel, das vom Umweltbundesamt vergeben wird: Für die Bewertung verfolgt das Umweltzeichen „eine ganzheitliche Betrachtung des Produktlebenszyklus – von der Herstellung über die Nutzung bis hin zur Entsorgung und dem Recycling.“ Der US-amerikanische „Energy Star“, zeigt an, dass das Gerät die Energiesparkriterien der US-Regierung erfüllt. Das EU-Ecolabel ist ein in der gesamten Europäischen Union anerkanntes Umweltzeichen, das den Energieverbrauch sowie die Arbeitsbedingungen und den Umgang mit Konfliktmaterialien berücksich-

” *Wichtig ist die Möglichkeit zur Reparatur. Hilfreich ist dabei die Skala von „I fix it“*

tigt. Bezüglich der Produktionsbedingungen von Handys ist es wichtig, die ILO-Kernarbeitsnormen zu beachten, die unter anderem die Abschaffung der Kinderarbeit, der Zwangsarbeit und die Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz vorschreiben.

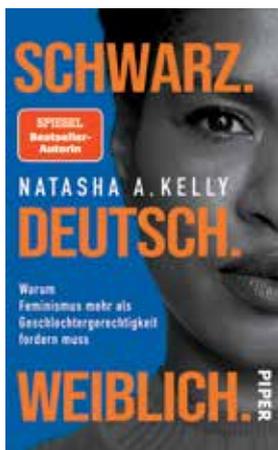
Brauchen wir ein Recht auf Reparatur? Selbstverständlich brauchen wir das. Ein Recht auf Reparatur macht uns unabhängig in Bezug auf unsere Elektronik und Haushaltsgeräte und trägt dazu bei, dass Geräte länger genutzt werden können. Zahlreiche Organisationen setzen sich dafür ein. Die Organisation „I fix it“ hat eine Reparierbarkeits-Skala erstellt, die aufzeigt, wie gut ein Gerät zu reparieren ist. Sehr gut schneidet dabei das Fairphone ab.

Was tun mit einem alten Handy? In Deutschland gibt es viele Aktionen, bei denen Handys gesammelt werden. Die Handy-Aktion ist eine davon. Auf der Website (handy-aktion.de) finden Sie alle Informationen rund um Produktion und Recycling von Handys, Sammelstellen und Möglichkeiten, selbst eine Aktion zu starten.

Zur Person: Camila Andrea Rodríguez Reyes, geboren in Kolumbien, Studium der Rechtswissenschaften, Mitarbeiterin des Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. (DEAB) und Bildungsreferentin der Handy-Aktion.

Von heiter bis nachdenklich

Sie suchen nach Lesestoff?
Kein Problem: Wir präsentieren acht ganz unterschiedliche Lieblingsbücher



Natasha A. Kelly:
Schwarz. Deutsch. Weiblich.

Piper, 2023, 22 Euro

Inhalt: Elitedenken und rassistische Vorurteile verhindern einen für alle offenen Feminismus. Um das zu ändern, erzählt die Autorin anhand persönlicher und kollektiver Erfahrungen und historischer Schlaglichter vom Schwarzen Feminismus in Deutschland.

Meinung: Meine aktuelle Lieblingslektüre, denn Feminismus und Gendergerechtigkeit müssen endlich transkulturell gedacht, gelesen und implementiert werden.

*Farina Görmar,
Interkulturelle
Promotorin*



Kübra Gümüşay:
Sprache und Sein

Hanser, 2020, 18 Euro

Inhalt: Kübra Gümüşay beschreibt, wie Sprache unser Denken prägt und unsere Politik bestimmt. Sie begibt sich auf die Suche nach einer Sprache, die Menschen nicht auf Kategorien reduziert und hinterfragt, wie wir in einer Zeit hasserfüllter Diskurse kommunizieren können.

Meinung: Das Buch zeigt, welche Macht Sprache über Menschen haben kann. Es ist eine wertvolle Lektüre, ein Augenöffner!

*Barbara Wagner,
ehemalige Regionalpro-
motorin, Mitarbeiterin
Weltladen Friedrichs-
hafen*



Kenan Malik: **Das Unbehagen in den Kulturen**

Novo Argumente 2017,
12 Euro

Inhalt: Wie kann eine progressive Antwort auf die drängenden Fragen von Einwanderung und Integration jenseits von gescheiterter Multikulti-Romantik und rechten Abschottungssehnsüchten aussehen? Der britische Publizist lädt zum Nachdenken ein.

Meinung: Das Buch regt an, darüber nachzudenken, was die Identität eines Menschen ausmacht und wie wir als Gesellschaft unsere Sprache und Vorstellungen von Identität gestalten und weiterentwickeln können.

*Sylvia Holzhäuer-
Ruprecht, Eine Welt-
Regionalpromotorin*



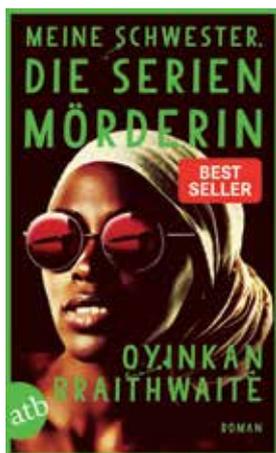
Mehrnousch Zaeri-Esfahani:
33 Bogen und ein Teehaus

Peter Hammer Verlag,
16 Euro, (als Taschen-
buch bei Carlsen)
ab 12 Jahre

Inhalt: Die kleine Mehrnousch erlebt eine privilegierte Kindheit in der schönen Stadt Isfahan. Doch der neue Machthaber Ayatollah Chomeini errichtet eine Willkürherrschaft und die Familie begibt sich auf die Flucht, bis sie in Heidelberg endlich eine neue Heimat findet.

Meinung: Mit den Augen eines Mädchens lernen wir den Alltag im Iran, Erfahrungen der Flucht und das Leben in deutschen Unterkünften kennen. Ein leicht geschriebenes, oft amüsantes Buch mit Tiefgang.

*Susanne Schnell,
Redaktion Südzeit*



Oyinkan Braithwaite: Meine Schwester, die Serienmörderin

Übersetzerin: Yasemin Dincer, Aufbau Taschenbuch 2021, 12 Euro

Inhalt: Männer umwerben die powackelnde Ayoola. Doch diese bringt ihre Bewunderer um, sobald sie das Interesse an ihnen verloren hat. Korede räumt hinter ihrer schönen Schwester auf. Die Mutter liegt währenddessen von Psychopharmaka umnebelt auf dem Diwan. Themen der nigerianischen Mittelschicht werden mit schwarzem Humor verhandelt.

Meinung: Mit Braithwaites Roman bahnt sich eine unerwartet unkonventionelle Stimme ihren Weg durch die nigerianische Frauenliteratinnenszene. Sie erzählt bitterböse, schräg und schrill.

Der Debütroman der nigerianischen Autorin landete 2019 auf der Longlist des Bookerpreises.

Bettina Lutterbeck, Redaktions-Konferenz Südzeit



Anne Weber: Ein Heldinnenepos
Matthes und Seitz 2022, 22 Euro

Inhalt: Anne Weber setzt der französischen Aktivistin Anne Beaumanoir, 2022 gestorben, als "Heldin" in freien Versen ein Denkmal. Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu bekämpfen war ihr Antrieb, insbesondere in der Résistance und der algerischen Unabhängigkeitsbewegung.

Meinung: Die literarische Form lässt das Geschehen noch deutlicher werden. Die empathische biografische Annäherung hat mich fasziniert.

2020 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet, als Theaterstück im Staatstheater Stuttgart inszeniert.

Silke Wedemeier, Südzeit-Lektorin



Paola Mendoza, Abby Sher: Sanctuary – Flucht in die Freiheit
Carlsen 2021, 15 Euro, ab 14 Jahren

Inhalt: USA, 2032: Alle Menschen werden durch einen ID-Chip überwacht. Nur die 16-jährige Vali schafft es, undokumentiert zu bleiben. Geflüchtet aus Kolumbien lebt ihre Familie in Vermont. Als die Stadt nach Undokumentierten durchsucht wird, muss sie sich erneut auf die Flucht begeben.

Meinung: Obwohl die Geschichte in einer fiktiven Zukunft spielt, ist sie einfühlsam geschrieben und die Charaktere sind glaubwürdig. Spannend bis zum Ende, ich wollte das Buch nicht mehr aus der Hand legen.

Nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis!

Marlen Derpa, Schülerin, Südzeit-Leserin



Maja Lunde: Die Geschichte des Wassers
Übersetzerin: Ursel Allenstein, btb-Verlag 2018, 13 Euro

Inhalt: Die Autorin verknüpft europäische Geschichten zum Thema Wasser: Unser (Nicht-)Handeln führt 2041 zur Apokalypse. Wegen extremer Dürre, Wasser- und Nahrungsknappheit versuchen die Südeuropäer in den Norden zu gelangen und werden zu Geflüchteten.

Meinung: Drängende Themen in einem spannenden Roman. Angst kommt auf, aber auch Wut, weil aktuell so wenig geschieht. Lesenswert und aufrüttelnd – ebenso wie die anderen Romane des "Klima-Quartetts".

Uta Umpfenbach, Redaktions-Konferenz Südzeit

Noch mehr Lesestoff finden Sie auf unserem Social-Media-Kanal. Besuchen Sie uns: [instagram.com/suedzeit](https://www.instagram.com/suedzeit)



Die Kolibris in der Ausstellung „Wer wir sind. Fragen an ein Einwanderungsland“ in der Bundeskunsthalle in Bonn (Foto Simon Vogel).

Nachgefragt

Wie ist es, durch Kunst zu gedenken?

Mein Anliegen war es, durch Kunst den Menschen zu gedenken, die Todesopfer rechter, rassistischer Gewalt in Deutschland geworden sind. Die Recherche hat mich zurückgeführt bis zur Entstehung der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat mich bedrückt, weil die Liste der Opfer immer länger wurde.

Für die Umsetzung der Idee habe ich mich für Origami-Vögel und zwar für Kolibris entschieden. Ich wählte die Kolibris, weil ich zum Ausdruck bringen wollte, dass ihr Dasein, obwohl sie so klein sind, nicht unbedeutend ist. Die kleinen Kolibris haben die aerodynamische Fähigkeit, lange Zeit in der Luft "stehen" zu bleiben. Für mich bedeutet das, dass sie in meinem Kunstwerk gemeinsam über den Besucherinnen und Besuchern als Erinnerung an all die Todesopfer rechter, rassistischer Gewalt schweben, dass sie keine „Einzelfälle“ sind und Anerkennung, lückenlose Aufklärung und Veränderung fordern.

Da es sich um 20x20 cm quadratisches Papier handelte, konnte ich die kleinen Kolibris überall falten, sei es bei Bahnfahrten oder online-Treffen. Das Falten fiel mir nicht schwer, weil ich mich seit meiner Kindheit mit Origami beschäftige und immer Papier dabei habe.

Aber bei der Beschriftung musste ich viele Pausen machen. Die Kolibris tragen auf ihren beiden Seiten den Namen,

Alter, Ort und das Todesdatum eines Menschen. Es waren über 500 Personen und damit mehr als 500 Namen, die ich auf den Kolibris verewigt habe. Ich musste ziemlich oft unterbrechen, weil es mich emotional sehr stark aufgewühlt hat. Manche Namen sind nicht bekannt. Ich hatte und habe weiterhin viele „W“-Fragen im Kopf, weil ich diese Gewalt nicht verstehe.

Im Staatstheater Nürnberg wurden die Kolibris eindrucksvoll vom 3. bis 5. Juni 2022 beim vierten Tribunal „NSU-Komplex auflösen“ auf der Bühne zur Geltung gebracht. Ein unvergesslicher und bewegender Moment war es für mich, als einige Überlebende und Angehörige gemeinsam mit den über ihnen schwebenden Kolibris auf der Bühne waren. Auch die Teilnehmenden im Saal waren sichtlich betroffen. Nach Nürnberg haben die Kolibris dann ihr Zuhause in Köln beim Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD) gefunden.

Die Kolibris waren bis vor kurzem auch in der Bundeskunsthalle in Bonn zu sehen als Teil der Ausstellung „Wer wir sind. Fragen an ein Einwanderungsland“ vom 26. Mai bis 8. Oktober 2023. Mit der Klanginstallation von Talya Feldmann, einer Künstlerin, die den Anschlag im Jahr 2019 auf die Synagoge in Halle überlebt hat, kamen sie in einer weiteren berührenderen Weise zum Vorschein.

Dr. Rajya Karumanchi-Dörsam

[Dr. Rajya Karumanchi-Dörsam ist tätig als Interkulturelle Promotorin, Regierungsbezirk Karlsruhe, beim Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB. Origami begeistert sie seit ihrer Kindheit.](#)

Asylrecht: Ein Aufruf

Aufgrund der aktuellen politischen Debatten haben drei Forschende aus dem Bereich Asylrecht und Fluchtforschung eine Stellungnahme für einen Menschenrechtspakt in der deutschen Flüchtlingspolitik initiiert, die von 270 Wissenschaftlern erstunterzeichnet wurde (verfassungsblog.de, Flüchtlingspolitik). Sie wenden sich gegen eine zunehmende Entrechtung geflüchteter Menschen und fordern einen bundesdeutschen Menschenrechtspakt. Die Forschenden argumentieren, dass die aktuelle Debatte über Flucht und Asyl ohne faktische Begründung geführt würde. Sie schüre Ängste und laste gesellschaftliche Probleme Schutzsuchenden an. Dabei würden rechtsstaatliche und menschenrechtliche Minimalstan-

dards populistischen Überschriften zuliebe geopfert. „Wir wenden uns daher mit entschiedenem Nachdruck gegen den Versuch, im Schnellverfahren und in einem Deutschlandpakt die Entrechtung von Menschen auf der Flucht weiter voranzutreiben. Stattdessen bedarf es eines bundesdeutschen Menschenrechtspakts in der Flüchtlingspolitik.“

Menschenrechtspakt gefordert

Entgegen der öffentlich geführten Debatte gäbe es Kommunen, die Menschen aufnehmen wollen und Platz für Schutzsuchende haben; diese Angebote müsse die bundesdeutsche Politik wahr- und ernstnehmen, auch um Druck von überlasteten Kommunen zu nehmen.

Der Menschenrechtspakt solle politische Strategien zum Umgang mit Schutzsuchenden festhalten und die Zusammenarbeit von Bund, Ländern, Kommunen und Gesellschaft konkretisieren. Die Erfahrungen der 1990er Jahre zeigten, dass asylrechtliche Einschränkungen wie der „Asylkompromiss“ von 1992 gemeinsam mit entsprechender medialer Berichterstattung als Brandbeschleuniger für flüchtlingsfeindliche und rassistische Gewalt wirken. Dies müsse heute Warnung für die gefährlichen Folgen populistischer und restriktiver Politik sein und nicht Vorbild für die Flüchtlingspolitik. Die rasche Aufnahme ukrainischer Kriegsflüchtlinge dürfe nicht gegen ebenso schutzbedürftige andere Geflüchtete ausgespielt werden. (sps)



Fair Handeln

Internationale
Messe für Fair Trade
und global verantwortungsvolles
Handeln

4.-7. April 2024
Messe Stuttgart | www.fair-handeln.com

Mitten im Markt

Messe Stuttgart



Nachhaltig, glaubwürdig und zukunftsorientiert

Die **Fair Handeln** ist eine Messe für alle, die sich für ein weltweit faires und nachhaltiges Handeln einsetzen und präsentiert zahlreiche Ideen für eine gerechtere Zukunft auf unserem Planeten. Sie richtet sich sowohl an Privatpersonen als auch an FachbesucherInnen, unter anderem an Engagierte in Weltläden, und schafft für das Fachpublikum einen Marktplatz zur Begegnung und Vernetzung sowie zum Einkauf fair gehandelter Produkte. Mit ihren zahlreichen Forumsvorträgen und Podiumsdiskussionen ist die Fair Handeln in Deutschland die Leitmesse für Fair Trade und global verantwortungsvolles Handeln.



Termine

Stuttgart

„30 Tage im November“: Vom Wert der Menschenrechte. Im Zentrum der Veranstaltungsreihe steht die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Dabei ist die Ausstellung „Mein Name ist Mensch“. Mehr: www.30tageimnovember.de
Termin: bis 10. Dezember 2023

Stuttgart

Bericht und Gespräch: Europa schottet sich ab - Refugees not welcome. Die EU hat ihre Abschottungspolitik massiv verschärft. Dies hat Auswirkungen auf die Situation in grenznahen Flüchtlingslagern (refugio-stuttgart.de)
Ort: Bürgerzentrum Stuttgart-West
Termin: 5. Dezember 2023, 19.30 Uhr

Freiburg

Lesung und Gespräch: Christina Clemm und Stefanie Lohaus. Stärker als Wut.
Ort: Literaturhaus, (amica-ev.org)
Termin: 8. Dezember 2023, 19.30 Uhr

Weingarten

Weingartener Afrikagesprache: Digitale Transformationen. Afrika in der vernetzten Welt. Was bedeutet Digitalisierung für Afrika und seine Diaspora?
Information: www.akademie-rs.de/programm. Termin: 8.-10. Dezember 2023

Stuttgart

FriedensGala: Verleihung des Stuttgarter FriedensPreis 2023 der AnStifter.
Theaterhaus, Siemensstr. 1
Termin: 10. Dezember 2023, 11 Uhr



Brunch global des Forum der Kulturen.

Stuttgart

Vortrag und Gespräch: Thierry Ouada, Theaterregisseur und Märchensammler aus Burkina Faso, spricht über Baummärchen und unsere Beziehung zur Natur.
Ort: Linden-Museum Stuttgart
Termin: 10. Dezember 2023, 11 Uhr

Stuttgart

Brunch global: Kulinarische Reise mit Essen, Kaffee und Tee rund um den Globus begleitet von Geschichten, Erzählungen, Musik und Tanz aus aller Welt.
Preis: 14 Euro / 10 Euro ermäßigt, kostenlos für Kinder bis 7 Jahre.
Ort: Bürgerzentrum West, Bebelstr. 22
Termin: 10. Dezember 2023, 11 Uhr

Stuttgart

Erzählwanderungen rund um das Jahr. Jung und Alt lauschen gemeinsam den Geschichten von und über die Natur.
Ort: Killesberg. Treffpunkt am Eingang zum Elisizis-Jahrmarkt. (ars-narrandi.de)
Termin: 17. Dezember 2023, 11-12.30 Uhr

Illertissen

Illertisser Saatgutmarkt: Vielfalt sehen, säen und erhalten.
Ort: Museum der Gartenkultur
Termin: 9. März 2024, ab 10 Uhr

Heidelberg: UNESCO City of Literature

Literatur ist in Heidelberg allgegenwärtig. Das zeigt auch der Blick in den Veranstaltungskalender:

04.12.2023
Lesung mit Alice Hasters
Karlstorbahnhof, 20 Uhr

08.12.2023
WORD UP! Poetry Slam Emmertsgrund
Bürgerhaus Heidelberg, 20 Uhr

11.12.2023
Wilhelm Reichart – Du lebst falsch!
Eine philosophische Provokation
DAI Heidelberg, 20 Uhr

12.12.2023
Word up! Poetry Slam
Karlstorbahnhof, 20 Uhr

13.12.2023
Manuel Vermeer – Bhutan oder die Suche nach dem Glück
DAI Heidelberg, 20 Uhr

13.12.2023
Shared Reading im Friedrich-Ebert-Haus, 18 Uhr

14.12.2023
LESEZEIT – Weihnachtsspecial
„Die Schöne und das Biest“
Stadtbücherei Heidelberg, 16.30 Uhr

15.12.2023
Bodo Hell – Begabte Bäume
DAI Heidelberg, 20 Uhr

Auf ins Museum

Stuttgart – Afghanistan

verbinden – erzählen – begegnen
27. Januar - 28. Juli 2024

Weit weg oder ganz nah? Die Ausstellung erzählt von den vielschichtigen Verbindungen zwischen Stuttgart, Deutschland und Afghanistan. Sie zeigt historische Objekte, vorislamische und islamische Kunstwerke ebenso wie alltägliche, doch bedeutsame Gegenstände.

Linden-Museum, Stuttgart

KLANGQUELLEN

Everything is Music
Bis 01. Sept. 2024

Jeder Ort hat seine eigene Klanglandschaft. Welchen Einfluss hat unsere Umgebung auf unsere Hörwahrnehmung? Welche Bezüge gibt es zwischen Umwelt, Klang, Mensch und Musik? Im Mittelpunkt stehen Klänge, ihre kulturelle Verwendung, Interpretation und Bedeutung.

Weltkulturen Museum, Frankfurt

Lebenselixier

Dünger zwischen Zauberkraft und Sprengstoff
Bis 07. April 2024

Die Schau lässt konventionelle und Bio-Landwirte zu Wort kommen. Sie erzählen, wie sie düngen und warum. Der Blick geht auch nach Simbabwe in Afrika und Bhutan in Asien und betrachtet ökologische Landbauprojekte sowie zukunftsweisende Ideen.

Museum Brot und Kunst, Ulm

Aktuelles

Kongo: Nobelpreisträger Mukwege kandidiert

Dr. Denis Mukwege, Träger des Friedensnobelpreises, gab Anfang Oktober 2023 seine Kandidatur für das Amt des Präsidenten der demokratischen Republik Kongo bekannt. Die Wahl findet am 20. Dezember 2023 statt. Seine Motivation sei es, das Land zu retten und dem Volk seine Würde zurückzugeben, so Mukwege. Im Osten des Kongos kämpfen Armee und Milizen um die Macht und die Kontrolle über die Rohstoffvorkommen. Vergewaltigungen werden als Kriegswaffe eingesetzt. Im Panzi-Krankenhaus hat Mukwege Tausende von Mädchen und Frauen behandelt, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind. Seit fast 20 Jahren begleitet Difäm in Tübingen die medizinische und menschenrechtliche Arbeit Mukweges.

Humanitäre Hilfe nicht verhandelbar

Die Versorgung der palästinensischen Bevölkerung mit Hilfsgütern muss trotz



Dr. Denis Mukwege, Arzt und Friedensnobelpreisträger

der militärischen Eskalation des Nahostkonflikts weiter möglich bleiben und finanziert werden. Das fordert der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) angesichts der Diskussion um humanitäre Hilfe für die Menschen im Gaza-Streifen. Er plädiert an alle Beteiligten, den Zugang zur notleidenden Bevölkerung sicherzustellen und humanitäre Helfende nicht zum Ziel von Angriffen zu machen. In Kriegen und Krisen sei es die humanitäre Pflicht aller Beteiligten, die Versorgung der Menschen mit Nahrungsmitteln und die medizinische Versorgung aufrechtzuerhalten.

Nachhaltigkeitsstrategie wird überarbeitet

Bis Ende 2024 soll in einem breit angelegten Beteiligungsprozess die bestehende deutsche Nachhaltigkeitsstrategie überarbeitet und auf eine beschleunigte Umsetzung der Agenda 2030 ausgerichtet werden. Brot für die Welt begrüßt dies und mahnt: „Unsere Art zu wirtschaften nimmt anderen Ländern ihre Entwicklungschancen. Mehr Nachhaltigkeit hier verbessert auch in Afrika, Asien und Lateinamerika die Chancen auf nachhaltige Entwicklung.“

Interessen der Kleinbauern beachten

Die UN-Klimakonferenz findet vom 30. November bis 12. Dezember 2023 in Dubai statt. Verhandelt wird u.a. ein Fonds für Klimaausgleichszahlungen. Der Faire Handel fordert, dass die Interessen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie landwirtschaftlichen oder handwerklichen Kooperativen bei der Ausgestaltung des Fonds berücksichtigt werden. So sollte es möglich sein, kleinere Geldsummen zu beantragen und neben Staaten sollten auch zivilgesellschaftliche Organisationen Geld erhalten.

Wolle, Felle und Naturtextilien
seit 1979

kostenloser Katalog
Tel. 07564 931711

www.finkhof.de

Fair.Öko.Nachhaltig
Besuchen Sie uns.



Weltladen Künzelsau

Kirchplatz 12
74653 Künzelsau
tel (07940) 935312
weltladen@caritas-heilbronn-hohenlohe.de



Schuldenberg begräbt Entwicklungsziele

Anlässlich des Halbzeitgipfels der Agenda 2030 gab es Protestaktionen in Berlin und Lusaka/Sambia. Mit einem symbolischen Schuldenberg forderte erlassjahr.de die Bundesregierung auf, sich für ein Staateninsolvenzverfahren einzusetzen. Die Schuldenlast der Länder des Globalen Südens erdrücke die Ziele für nachhaltige Entwicklung. Zeitgleich fand eine ähnliche Aktion in Lusaka statt.

Gewinner ausgezeichnet

Anfang Oktober wurden die Gewinner des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) ausgezeichnet. Darunter waren auch Städte in Baden-Württemberg. In der Kategorie Großstädte gewann Heidelberg den zweiten Platz, Köngen erzielte in der Kategorie Kleinstädte Platz 3. „Wir in Köngen freuen uns sehr über den Preis und das Preisgeld von 15.000 Euro für weitere Projekte“, so das Team aus Köngen. Wir gratulieren den Gewinnern ganz herzlich.

Freude beim Gewinner-Team aus Köngen.



Luis Alvarado, Röstmeister, FEDECOCAGUA

Jubiläum: Fairer Kaffee

Vor 50 Jahren, am 21. September 1973, lieferte das Handelshaus GEPA die erste Charge des „Indio-Kaffee“ aus Guatemala aus. Kaffee ist eines der Hauptprodukte des Fairen Handels. Etwa 45 Prozent seines Umsatzes macht die GEPA mit dem Verkauf der fair gehandelten Bohnen. In Deutschland hat fairer Kaffee einen Marktanteil von rund sechs Prozent, während es in der Schweiz fast 16 Prozent sind. Dass die Branche große Herausforderungen bewältigen muss, zeige, so das Handelshaus, die seit Monaten anhaltende Krise bei der Kaffeegenossenschaft FEDECOCAGUA in Guatemala. Sie ist der größte Dachverband der Kaffee-Produzenten des mittelamerikanischen Landes. Ihr Geschäftsführer Ulrich Gurtner wurde im Frühjahr unter dem Verdacht angeblicher Geldwäsche festgenommen. Bis heute wurde ihm ein rechtsstaatliches Verfahren verwehrt. Nachgewiesen wurde dem Beschuldigten bisher nichts. Die GEPA befürchtet, dass FEDECOCAGUA als bedeutender Akteur des Kaffeehandels geschwächt und aus dem Markt gedrängt werden soll.

Vorschau

Die nächste Ausgabe von Südzeit (Nr. 100) erscheint im März 2024. Unser Schwerpunktthema:

„Titan, Gold und andere Schätze“

Woher beziehen wir unsere Rohstoffe? Fakten, die wir kennen sollten. e Art der Literatur wird in anderen Ländern geschätzt?

Impressum

Herausgeber:

Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) e.V., Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel: 07 11-66 48 73 60, info@deab.de
www.deab.de, www.suedzeit.de

Redaktionskonferenz: Sarah Fontanarosa, Ralf Häußler, Susanne Kammer, Bettina Lutterbeck, Luzia Schuhmacher, Eugen Schütz, Uta Umpfenbach, Silke Wedemeier; Susanne Schnell, sps, verantwortlich.

Redaktionsadresse:

Redaktion Südzeit, Susanne Schnell, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel. 0 93 41-89 78 88, suedzeit@deab.de

Redaktionsschluss: 15. Januar 2024

Preis: Eine Ausgabe kostet 5 Euro.

Anzeigen-, Abo- und Finanzverwaltung: Uta Umpfenbach, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel: 07 11-25 39 40 25
Mail: u.umpfenbach@deab.de

Konto für Abos und Spenden:

DEAB e.V./Südzeit, GLS-Bank, IBAN DE15 4306 0967 0075 5489 01

Druck: Druckhaus Stil+Find, Leutenbach-Nellmersbach
Versand: Caritas-Neckartalwerkstätten, Stgt-Hedelfingen
Recyclingpapier mit Blauem Engel

Gefördert mit Mitteln des ev. Kirchlichen Entwicklungsdienstes und der Evangelischen Landeskirche Württemberg.

Social-Media:

www.instagram.com/suedzeit
www.instagram.com/dachverbanddeab
www.facebook.com/DEABSTUTTIGART

**FAIRSCHENKEN
FAIRWÖHNEN
FAIRÄNDERN**

**SCHENKEN MIT SINN:
WEIHNACHTSGUTSCHEINE
AUS DEM WELTLADEN!**

Bundesweit in 100 Weltläden einlösbar.

www.weltladen.de/gutscheine

Bildquellen: Titelfoto: Shutterstock@ViDI Studio; S.2: DEAB/Philipp Holl; S.3: shutterstock@Vectorbum (o.), privat; S.4: Soria Galvarro (o.), Forum der Kulturen; S.5: InterKontinental, JoergKandziora (o.r.); S.6,7: Leseohren; S.8: www.bilderlaube.de; S.8-10 (Band): shutterstock@Anna-Pogulyaeva_shop; S.11: privat (l.) kite_rin - stock.adobe.com; S.12: shutterstock@Simple Line (u.), Baobab (o); S.13: Wei Jie (Text) / Li Xiaoguang (Illustration), „Damals, im Sommer“, Ein Bilderbuch aus China, © 2023 Baobab Books, Basel; S.14: Arcordis; S.15: Heeder Soto; S.16/17: shutterstock@SL-Photography; S.17: shutterstock@lvsanmas-Ecuador; S.20: WI-Betreiber; S.21: WeltPartner; S.22 Michael Somner (l.), WeltPartner; S.23: privat; S.26: Simon Vogel; S.28: Martin Sigmund; S.29: difäm-fotonoid; S.30: Oliver Kordes (u.), GEPA (o.), S.31: privat;

Schreiben für ein faires Leben

Frank Herrmann wirbt als Autor für den Fairen Handel und eine nachhaltige Lebensweise. Warum?



Ist „Fair“ der Begriff, der Ihr Leben bestimmt?

Nicht ausschließlich, aber Fairness spielt neben Begriffen wie Gleichgewicht und globaler Gerechtigkeit sicherlich eine wichtige Rolle. Von alledem haben wir leider immer noch zu wenig auf unserem Planeten.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Fachbuch zum Fairen Handel zu schreiben?

Da mich das Thema im Zusammenhang mit meiner Zeit in Lateinamerika interessierte und es damals kaum Literatur hierzu in Ratgeberform gab, entschloss ich mich – zusammen mit einer befreundeten Journalistin – ein umfassendes Buch zu diesem Thema zu schreiben. Der Ratgeber geht aber über den Fairen Handel hinaus und greift unter anderem auch Themen wie nachhaltige Mode, Elektronik, Geldanlagen und Tourismus auf.

Wie schätzen Sie die Zukunft des Fairen Handels ein?

Gar nicht so schlecht, vorausgesetzt die wirtschaftliche Lage ändert sich nicht wesentlich. In einer schweren Wirtschaftskrise müsste sich zeigen,

ob es mehr als nur die Stammkundschaft ist, die die Idee des Fairen Handels auch in schwierigen Zeiten unterstützt – besonders bei den bei Lebensmitteln sehr preissensiblen Deutschen.

Woher kommt Ihre Liebe zu Lateinamerika?

Sie hat sich in meinen rund 20 Jahren in verschiedenen Ländern Süd- und Mittelamerikas entwickelt. Neben den herzlichen Menschen, den tollen Naturräumen, der kulturellen Vielfalt und dem meist leckeren Essen, schätze ich es sehr, mit nur einer Sprache, Spanisch, sehr viele Länder bereisen zu können. Die Liebe wird aber immer wieder auf eine harte Probe gestellt, wenn ich korrupte Regierungen, mehr recht als schlecht funktionierende Bildungs-, Gesundheits- oder Justizsysteme sowie ignorante Eliten und die meist hohe Kriminalitätsrate betrachte. Die große Zahl von Migrantinnen und Migranten, die von Lateinamerika aus in die USA wollen, spricht für sich.

Was war Ihr größter Coup?

Die vielen kleinen Hilfsprojekte, die ich vor allem in Guatemala für indigene Dorfgemeinschaften realisieren konnte, darunter der Bau einer Wasserleitung, die Anschaffung einer Kaffeeschälmaschine sowie einer Maismühle, der Aufbau einer Gesundheitsstation, Schulmaterialien und brennstoffsparende Herde. Hinzu kommen die Spendengelder, die ich auf privater Ebene für die Opfer der schweren Hurrikane "Mitch" und "Stan" sammeln konnte. Beide Wirbelstürme richteten in Mittelamerika viel Schaden an.

In Vorträgen und in Büchern werben Sie für eine nachhaltige Lebensweise. Ist Ihr Engagement erfolgreich?

Definitiv, aber man braucht einen langen Atem. Die Notwendigkeit, den eigenen Lebensstil wirklich auch dauerhaft ökologischer und klimabewusster auszurichten, sickert erst allmählich in das Bewusstsein vieler Menschen ein. Es geht darum, eine "kritische Masse" aufzubauen – also genug Menschen zu überzeugen, sich für eine gemeinsame Sache einzusetzen – die dann als Gemeinschaft stark genug ist, politische Rahmenbedingungen zu verändern. Allerdings greift es zu kurz, den Konsumentinnen und Konsumenten die Verantwortung für nachhaltiges Handeln zu übertragen. Hier sind Unternehmen, Politik und besonders der reiche Teil der Bevölkerung gefragt, der sehr hohe CO₂-Emissionen zu verantworten hat.

Blicken Sie angesichts der aktuellen Krisen optimistisch in die Zukunft?

Ich versuche realistisch zu sein. Es mag vielleicht zurzeit in vielen Teilen der Welt nicht sonderlich gut aussehen. Da aber so gut wie alle Probleme menschengemacht sind, können auch Menschen die Lage wieder in den Griff bekommen.

Frank Herrmann, 60 Jahre, Betriebswirt, Referent für Nachhaltigkeitsthemen und Autor zahlreicher Fachbücher, darunter "Fair einkaufen - aber wie?" und „FAIRreisen“. Er ist der Erfinder der Fairen Biketour, die in diesem Jahr zum 7. Mal stattfand (faire-biketour.blogspot.com). Sein neuestes Buch: „Der Mächtigen Zähmung. Warum Konzerne klare Spielregeln brauchen“ erschien bei oekom. (faireinkaufenaberwie.blogspot.com)

Geschenk gesucht?



Weihnachtsaktion: Leselust ohne Grenzen

Abonnieren Sie Südzeit für sich oder Ihre Liebsten und freuen Sie sich über ein Überraschungspaket mit jeweils zwei unserer ausgewählten Bücher.

Ein Abonnement ist erhältlich als Basis-Abonnement (20 Euro) oder als Unterstützer-Abonnement (38 Euro). Zum Ausprobieren: Unser Mini-Abo endet automatisch nach einem Jahr. Alle Abos gibt es auch als Geschenkabonnement. Mehr: www.suedzeit.de

Abonnieren: Uta Umpfenbach
u.umpfenbach@deab.de

Tel. 07 11-25 39 40 25

Informationen:

www.deab.de/suedzeit/abonnement

(Diese Aktion endet am 16. Januar 2024.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

deab

Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.